

Friedrich Max Trautz und das Deutsche Forschungsinstitut Kyoto

Quellen. Teil I. Eingeleitet und herausgegeben

Hartmut Walravens, Berlin

Der vorliegende Beitrag dokumentiert die Gründung und die ersten Jahre der Tätigkeit des Deutschen Forschungsinstituts Kyoto, das mit Unterstützung des deutschen Botschafters, der japanischen Goethe-Gesellschaft und der Universität Kyoto errichtet wurde. Im Zentrum steht der Japanologe Friedrich Max Trautz (1877–1952), der das Institut 1934–38 leitete, und dessen bislang unveröffentlichte, minutiös ausgearbeitete Tätigkeitsberichte hier erstmals publiziert und kommentiert werden.

Friedrich Max Trautz, der erste an der Universität Berlin promovierte Japanologe, ist in seinem Fachgebiet weitgehend ignoriert worden. Symptomatisch ist eine briefliche Äußerung des ehemaligen Botschafters Wilhelm Solf, damals Präsident des Berliner Japaninstituts, der Trautz selbständige japanologische Arbeit wie auch Führungsqualitäten absprach.¹ Diese Beurteilung ist revisionsbedürftig und läßt sich an Hand des umfassenden Nachlasses korrigieren. Für sie ausschlaggebend waren seinerzeit

- eine mangelnde genauere Kenntnis von Trautz' Arbeiten;
- eine Marginalisierung des Forschungsbereichs japanisch-deutscher Beziehungen (Kaempfer, Siebold);
- eine (bis heute bestehende) Abwertung von Grundlagenforschung (Alt-Japan-Katalog);
- Trautz' glückloses Taktieren zwischen wissenschaftspolitischen Parteien.

1 "Er ist weder wissenschaftlich als Japanologe fähig, selbständig zu arbeiten, noch hat er diejenige Führerqualität, die ihn befähigt, ein Amt zu leiten" (Solf an H. v. Dirksen, 23. Febr. 1934, Polit. Archiv des Ausw. Amtes, Nachlaß Dirksen (zit. Nach Rolf-Harald WIPPICH, "Ernst-Arthur Voretzsch – Deutscher Botschafter in Tokyo im Übergang von Weimarer Republik zum 'Dritten Reich' (1928–1933)", Josef KREINER (Hrsg.): *Deutschland-Japan in der Zwischenkriegszeit*, Bonn: Bouvier 1990: 129–162, hier S. 152). Es ist zu bezweifeln, daß Solf den ersten Punkt zu beurteilen verlässliche Unterlagen hatte; die zweite Feststellung mag nicht unbegründet sein, doch bedarf es zur Leitung einer so kleinen Einheit nicht einer ausgesprochenen Führernatur.

Zieht man hingegen das Fazit aus Trautz' Lebenswerk, ließe sich ein positiver akzentuiertes Bild zeichnen:

- Auf Grund seiner bisher fast unbekanntenen Dissertation zeigt sich Trautz als Pionier der japanischen Stüpaforchung².
- Die Aufspürung und Erwerbung des Nachlasses Philipp Franz von Siebolds wie die Veröffentlichung der revidierten und ergänzten Zentenarausgabe von dessen Hauptwerk *Nippon* (Berlin 1930–31) erwiesen sich als Basis eines neuen Forschungsbereichs, der Siebold-Forschung.
- Der *Bibliographische Alt-Japan-Katalog* (Kyōto 1940) machte die ältere Japan-Literatur erstmals umfassend zugänglich (mit Nachweisen in deutschen und japanischen Bibliotheken).
- Die deutsche Bearbeitung der monumentalen Siebold-Monographie von Kure Shūzō (1926) bietet der westlichen Forschung eine willkommene Grundlage, da ausführliche Informationen über Siebolds Aktivitäten in Japan, über seine Schüler wie auch wichtiges Quellenmaterial geboten werden.
- Seine Tätigkeit als Deutscher Leiter des Japaninstituts Berlin wie des Deutschen Forschungsinstituts Kyōto zeigen Trautz als beharrlichen, fleißigen Arbeiter, dessen eher zurückhaltende Art dominanteren Gegnern wie Otto Kümmel³ und Clemens Scharschmidt⁴ in Berlin und Walter Donat⁵ und Hans Eckardt⁶

2 Vgl. H. WALRAVENS: “Zur Erforschung japanischer Stüpas. Teil 1 – F. M. Trautz' Übersetzung von Itō Chūtas *Nihon buttō kenchiku no enkaku* (1899). Eingeleitet und herausgegeben”, *JH* 16 (2013): 169–234. “[...] Teil II – F. M. Trautz' Übersetzung von Itō Chūtas *Tahōtō* (1899)”, *JH* 17 (2014/15): 125–74.

3 22. Aug. 1874 bis 8. Febr. 1952, Kunsthistoriker, Direktor der Ostasiatischen Kunstabteilung der Berliner Museen, dann Direktor des Völkerkundemuseums, seit 1933 Generaldirektor der Berliner Museen, Honorarprofessor an der Universität Berlin. Vgl. H. WALRAVENS: *Otto Kümmel*, Hamburg: C. Bell 1985. IV, 83, 59 S., 1 Porträt. (Bibliographien zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland 3; Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu 28); H. WALRAVENS: “Otto Kümmel: Streiflichter auf Leben und Wirken eines Berliner Museumsdirektors”, *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz* 24 (1987): 137–49.

4 Clemens Scharschmidt, Reichenbach 11. Juli 1880 bis 24. Apr. 1945 Berlin, 1902–11 Deutschlektor in Okayama, 1924–44 Professor für Japanologie am Seminar für Orientalische Sprachen zu Berlin. Vgl. “Professor Dr. Clemens Scharschmidt”, *OAR* 1943: 123–24; Ulrich GOCH: “Zur Erinnerungen an den Japanologen Clemens Scharschmidt (1880–1945)”, *BJOAF* 3 (1980): 312–17; Walter ADLER: “Erinnerungen an den Japanologen Prof. Dr. Clemens Scharschmidt”, *NOAG* 157–58 (1995): 7–16.

5 Walter Donat, Rathenow 22. Okt. 1898 bis 12. Nov. 1970 Erlangen, Germanist, Deutschlektor in Hiroshima, Leiter der NSLB-Landesgruppe Japan, 1936 Habilitation – *Der Heldenbegriff in der japanischen Literatur*; in den Bibliothekskatalogen als “Phil. Diss.” bezeichnet – in Japanologie in Hamburg, dann Generalsekretär, später Deutscher Leiter des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts Tokyo, 1943 Leiter des von der Wehrmacht und der SS getragenen Ostasieninstituts in Berlin. Vgl. Herbert WORM: “Japanologie im Nationalsozialismus. Ein Zwischenbericht”, Gerhard KREBS und Bernd MARTIN (Hg.), *Formierung und Fall der Achse Berlin-Tōkyō*, München: Iudicium 1994 (Deutsches Institut für Japan

(NSDAP) nicht gewachsen war. Auf japanischer Seite dagegen war Trautz hochgeschätzt.

- Neuerdings haben sich Trautz' frühe photographische Aufnahmen aus Japan als wichtige Quelle erwiesen.⁷

Mittelpunkt der folgenden Darstellung ist Trautz' Tätigkeit als "Deutscher Leiter" des Deutschen Forschungsinstituts Kyōto, vorzüglich Trautz' eigene Arbeitsberichte. Bisher hat sich hauptsächlich H. J. Bieber⁸ mit dem Thema befaßt, während R. H. Wippich in seiner Würdigung des deutschen Botschafters E. A. Voretzsch die Vorgeschichte des Instituts untersuchte⁹. Zunächst seien die Hauptpersonen kurz vorgestellt:

Friedrich Max Trautz¹⁰ (Karlsruhe 3. 6. 1877 bis 6. 4. 1952 Karlsruhe) stammte aus einer badischen Theologenfamilie, entschied sich jedoch für die militärische Laufbahn; auf Grund des japanischen Sieges über Rußland wurde sein Interesse geweckt – er besuchte die wichtigsten Kriegsschauplätze und lernte Japanisch, um das Japanische Generalstabswerk über den Krieg auswerten und übersetzen zu können. Im Weltkrieg diente er an der Front und im Türkischen Hauptquartier und brachte es bis zum Hauptmann. Nach dem Krieg quittierte er aus Protest gegen "Erzbergers Erfüllungspolitik" den Militärdienst, studierte in Berlin Japanologie und wurde 1921 mit einer Arbeit *Der japanische Stūpa*, angeregt durch den Sinologen J. J. M. de Groot promoviert. Die Arbeit betreute dagegen der vielseitige Abteilungsdirektor des Völkerkundemuseums, F. W. K. Müller, der Trautz auch weiterhin Mentor blieb. Nach einer Zeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am

studien. Monographien 8): 153–86; H. WALRAVENS: "Streiflichter auf die deutsche Sinologie 1938–1943", *NOAG* 165/166 (1999): 212–14 (Gutachten von W. Gundert zur Habilitationsschrift) [fehlt in der Online-Präsentation].

- 6 Magdeburg 9. Okt. 1905 bis 1969, Musikwissenschaftler, Deutschlektor in Fukuoka; er habilitierte sich 1954 an der Freien Universität Berlin und wurde 1964 Ordinarius für Japanologie. Vgl. H. WALRAVENS: "Streiflichter auf die deutsche Sinologie, 1938–1943": 219–222 [fehlt in der Online-Präsentation]; KAMIMURA Naoki: *Kyūshū no Nichi-Doku bunka kōryū jinbutsu shi*, Kumamoto: K. Daigaku 2004: 137–38.
- 7 Sie waren Gegenstand eines Symposiums an der Universität Bonn im Jahre 2011.
- 8 Vgl. BIBER: 316 ff.
- 9 Rolf-Harald WIPPICH: "Ernst-Arthur Voretzsch – Deutscher Botschafter in Tokyo im Übergang von Weimarer Republik zum 'Dritten Reich' (1928–1933)" (wie Anm. 1).
- 10 Vgl. H. WALRAVENS: "Friedrich Maximilian Trautz (1877–1952). Eine Bibliographie zu Leben und Werk", *BJOAF* 3 (1980): 286–311; Christoph KAEMPF: "Trautz, Friedrich Max, Japanologie", *Badische Biographien* 2 (1987): 282–85. Eine ausführliche Würdigung Trautz' anlässlich des Bonner Symposiums 2011 ist noch ungedruckt.

Museum wurde Trautz 1926 zum “Deutschen Leiter” des auf Initiative des Chemikers Fritz Haber gegründeten Japaninstituts. Da es ihm in der Zwischenzeit gelungen war, den Nachlaß Philipp Franz von Siebolds aufzuspüren, erwarb er ihn mit einer Spende für das Institut und setzte sich die Auswertung zum Ziel. Im Jahr 1930 erschien die Zentenarausgabe von Siebolds *Nippon* mit neuem Ergänzungs- und Indexband, wodurch eine verbindliche Forschungsbasis für Siebolds Hauptwerk geschaffen wurde. Dieses mit Müllers Rat und ohne Zuschuß des Japaninstituts publizierte Werk wurde aber der Anlaß zu Trautz’ Entfernung aus dem Institut. Denn die Kuratoriumsmitglieder Kümmel und Scharschmidt widersetzten sich der Veröffentlichung vehement, die angeblich nicht sachgemäß veranstaltet sei. Der Verleger pochte auf bestehende Verträge, so daß eine dauerhafte Kontroverse im Kuratorium zurückblieb, und Solf, als Vorsitzender, Trautz eine zweijährige Beurlaubung nach Japan vorschlug, “um seine japanologischen Kenntnisse zu erweitern”. Trautz akzeptierte nolens volens; er hatte wohl recht in der Interpretation, daß die Schwierigkeiten weniger in seiner eigenen Person als vielmehr in tiefgehenden Dissonanzen zwischen Kümmel und Müller begründet waren.

Trautz verbrachte die nächste Zeit mit japanologischen Forschungen in Kyoto. Er entwickelte ein gutes Verhältnis zu E. A. Voretzsch, Solfs Nachfolger als deutschem Botschafter, der Trautz’ ältere Denkschrift zur Schaffung eines Japaninstituts kannte. Voretzsch ging mit dem Gedanken um, ein ähnliches Institut in Kyōto zu gründen, wo die mit Tōkyō konkurrierenden Germanisten, wie die neugegründete Goethe-Gesellschaft, ähnliche Pläne schmiedeten. Als Trautz nun aus Berlin die Kündigung seines auf Lebenszeit lautenden Vertrages als Direktor des Japaninstituts erhielt (mit Bezug auf Brünings Notverordnungen), ergab sich für ihn eine neue Perspektive, und er wurde 1934 Leiter des mit Voretzsch’ Unterstützung frisch gegründeten Deutschen Forschungsinstituts Kyōto, gegenüber der Universität gelegen in einem funktionalen Neubau. Voretzsch ging 1933 in den Ruhestand, erlebte also den Start des neuen Instituts nicht mehr in Japan. Sein Nachfolger, Herbert von Dirksen, stellte sich Trautz gegenüber ebenfalls positiv ein und sponserte einen Raum im neuen Institut.

Der Botschafter war sehr überrascht, als Trautz 1937 um seinen Abschied einkam, um eine alte, sehr schmerzhaft Kriegerverletzung zu kurieren. Aus vertraulichen und eidesstattlichen Mitteilungen nach Ende des Zweiten Weltkrieges geht indes hervor, daß ein mindestens ebenso gravierender Grund die ständigen Anfeindungen von Seiten des NSLB waren, insbesondere von Walter Donat und Hans Eckardt, wodurch ihm seine Arbeit nicht

nur erschwert, sondern auch vergällt wurde. Er bestand darauf, Politik und insbesondere Parteiaktivitäten vom Institut fernzuhalten, während er bedrängt wurde, solchen Aktivitäten die Institutsplattform zu öffnen. Auch wurden seine Kompetenz und Leistungen in Frage gestellt, was er von seinen Parteigenossen am wenigsten erwartet hätte.¹¹

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland und nicht sehr erfolgreichen Bemühungen um Wiederherstellung seiner Gesundheit lebte er in Karlsruhe als Privatgelehrter und trat nur durch Vorträge und wenige Publikationen hervor.

Ernst Arthur Voretzsch (Lucka 13. Aug. 1868 bis 18. Mai 1965 Colmberg) gehört zu den weniger bekannten Persönlichkeiten in der Reihe der deutschen Botschafter in Japan.¹² Dies dürfte teils daran liegen, daß er im Schatten seines Vorgängers Wilhelm Solf und seines Nachfolgers Dirksen stand und überdies die Mandschureikrise während seiner Amtszeit große Aufmerksamkeit beanspruchte. Voretzschs Biograph Wippich zitiert ein Urteil Hans Krolls, späteren Botschafters in Japan: “Der Gesandte Dr. Voretzsch hatte nicht nur den Ruf, der bestaussehendste deutsche Diplomat zu sein, er war auch fachlich besonders qualifiziert und im übrigen eine hochgebildete, künstlerische vielseitig interessierte Persönlichkeit.”¹³ Voretzsch verbrachte einen Großteil seiner diplomatischen Laufbahn in Asien: Kalkutta, Hongkong, Bangkok, Shanghai und Hankow und war dann 1920–28 Gesandter in Lissabon, bevor er 1928 die Nachfolge Wilhelm Solfs in Japan antrat. Der passionierte Kunstsammler bemühte sich jeweils, durch die Kunst zu einem besseren Verständnis von Land und Leuten zu kommen und ein Netzwerk aufzubauen, was in seinen Publikationen recht gut nachzuvollziehen ist. Im Jahr 1933 trat er altersbedingt in den Ruhestand. 1965 starb er auf seinem Altersruhesitz Burg Colmberg.¹⁴ Die folgende Darstellung beruht auf Wippichs Forschungen:

Voretzsch hatte, schon aus Mangel an Mitteln, keine Möglichkeit zu einer intensiven Kulturpolitik, sondern setzte auf “unauffällige Kulturpropaganda”.

11 Vgl. seine Apologie in *JH* 15 (2012): 229–46.

12 Rolf-Harald WIPPICH: “Ernst-Arthur Voretzsch – Deutscher Botschafter in Tokyo im Übergang von Weimarer Republik zum ‘Dritten Reich’ (1928–1933)” (wie Anm. 1). Rainer Kesselrings Kurzbiographie – in Hans SCHWALBE, Heinrich SEEMANN (Hg.): *Deutsche Botschafter in Japan 1860–1973*, Tokyo: OAG 1974 (MOAG 57): 92–97 – wird Voretzsch nach Wippichs Urteil nicht gerecht.

13 WIPPICH: 133.

14 Vgl. *Biographisches Handbuch des deutschen auswärtigen Dienstes* 5 (2014): 140–41.

Doch versuchte er, neue Akzente zu setzen: Es war ihm gelungen, einen neuen “Brückenkopf” in Leipzig zu schaffen, indem er im Verein mit dem Privatdozenten Hans Überschaar (1885–1965), Privatdozent an der Universität Kyōto, dem Rektor der Universität Kyōto, Prof. Shinjō Shinzō 新城新藏¹⁵, und dem Vorsitzenden der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Ōsaka, Prof. Sata Aihiko (1871–1950), einen Studentenaustausch zwischen Leipzig und Kyōto und 1932 ein Japaninstitut samt einer außerordentlichen Professur für Japanologie in Leipzig organisierte. Dies wurde durch großzügige Spenden des Verlegers der *Ōsaka mainichi* und Kunstliebhabers Motoyama Hikoichi 本山彦一 (1853–1932) ermöglicht. Parallel dazu lief die Gründung der japanischen Goethe-Gesellschaft 1931 auf Initiative von Überschaar und Prof. Naruse Kiyoshi 成瀬清 (Universität Kyōto). Am 21. Mai 1933 wurde der Verein “Deutsches Forschungsinstitut in Kyōto” gegründet, dessen Vorsitz der Ex-Premier Graf Kiyoura Keigo 清浦圭吾 übernahm. Dank insbesondere einer bedeutenden Spende des Präsidenten der Japan-Lebensversicherung (Nihon Seimei), Hirose Suketarō 弘世助太郎 (1871–1936), wurde 1934 ein Neubau des Institutsgebäudes durch den Architekten Murano Tōgo 村野藤吾 erstellt. Eine bedeutende Unterstützung war Hiroses Schwiegersohn Dr. Nishi Hikotarō 西彦太郎, der 1911 in Leipzig promoviert worden und als Direktor des Miyako-Hotels ausgezeichnet vernetzt war. So war er mit dem Prinzen Higashikuni 東久邇 befreundet. Mushakōji Kintomo 武者小路公共 (1882–1962), der spätere Botschafter in Deutschland (1934–38), war sein Studienkollege. Graf Kiyoura war sein Nachbar.

Bereits 1932 erschien F. M. Trautz Voretzsch als ein geeigneter Kandidat für die Leitung des neuen Instituts, und so beantragte er vorausschauend im Frühjahr 1932 eine Verlängerung von Trautz’ Beurlaubung um ein Jahr. In der Tat trat Trautz 1934 mit allgemeiner Zustimmung seinen neuen Posten an. Voretzsch war zu diesem Zeitpunkt bereits im Ruhestand, sandte aber eine Grußbotschaft zur Eröffnung des Instituts.¹⁶

Herbert von Dirksen (Berlin 2. April 1882 bis 19. Dezember 1955 München), 1903 zum Dr. jur. promoviert, stammte aus einer wohlhabenden Familie. So konnte er von 1907 bis 1908 eine Weltreise unternehmen. 1918 trat er in den auswärtigen Dienst ein und war meist in oder für Osteuropa tätig; von 1928 bis 1933 diente er als Botschafter in Moskau. 1933 wurde er nach Tōkyō

15 1873–1938, Astrophysiker, Rektor von 1929 bis 1933 (KS).

16 Abgedruckt von WIPPICH: 159–60.

versetzt, wo er bis 1938 tätig war. Von 1938 bis 1939 wirkte er als Botschafter in London und wurde dann in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Er trat erst 1939 in die NSDAP ein. Seine Memoiren erschienen unter dem Titel *Moskau, Tokio, London. Erinnerungen und Betrachtungen zu 20 Jahren deutscher Außenpolitik 1919–1939*, Stuttgart: Kohlhammer 1949.¹⁷ Darin heißt es: “Professor Trautz, der Vorsitzende des Deutsch-japanischen <Kultur-Instituts>, führte mich mit feinem Verständnis und tiefer Liebe in die geistige Atmosphäre von Kyoto ein. In diesen Jahren wurde das neue Gebäude des Kulturinstitutes, zu dem japanische Freunde Deutschlands erhebliche Summen beigetragen hatten, seiner Bestimmung übergeben; so stellte es ein Symbol des wachsenden Interesses dar, das beide Länder für ihr gegenseitiges kulturelles Leben empfanden.” (S. 169) Auch Dirksen war Kunstsammler¹⁸, setzte aber seine Kunstbegeisterung nicht in gleicher Weise wie Voretzsch für die Kulturpolitik ein.

Trautz hat eine Reihe autobiographischer Skizzen und Übersichten hinterlassen, von denen eine nun vorgelegt wird; sie ergänzt die offiziellen Berichte über die Arbeit in Kyoto aus der subjektiv-persönlichen Perspektive. Insbesondere werden die Spannungen deutlich, die durch die Aktivitäten von Vertretern der Auslandsorganisation der NSDAP entstanden und Trautz in eine Isolierung drängten, der er schließlich nur durch ein Ersuchen um Versetzung in den vorzeitigen Ruhestand (“aus gesundheitlichen Gründen”) enttrinnen zu können glaubte.

Ein biographisch-apologetischer Beitrag

Entwurf¹⁹

Nach dem Krieg 1914/18 habe ich mich nur noch wissenschaftlich und im Sinne der Völkerverständigung in Deutschland und in Japan betätigt, aber keinerlei

17 Vgl. des weiteren: Magnus Freiherr VON BRAUN-NEUCKEN: “Herbert von Dirksen zum Gedächtnis”, *Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr.* 7 (1957): 5–48; Hans SCHWALBE, Heinrich SEEMANN (Hg.): *Deutsche Botschafter in Japan 1860–1973*, Tōkyō 1974: 99–107; *Biographisches Handbuch* 1 (2000): 432–34; Gerald MUND: *Herbert von Dirksen (1882–1955). Ein deutscher Diplomat in Kaiserreich, Weimarer Republik und Drittem Reich*, Berlin: dissertation.de 2003. 231 S. (bes. 128–51)

18 Carolin REIMERS: “Ein deutscher Botschafter als Sammler ostasiatischer Kunst”, *OZ NS* 1 (2001): 22–32.

19 Quelle: Auswärtiges Amt / Politisches Archiv Nachlass Trautz, Karton 1021, Bd. 67. Weitere ähnliche Dokumente vgl. H. WALRAVENS: “Dokumente zu Leben und Wirken von F. M. Trautz”, *JH* 15 (2012): 217–50.

Kriegs- oder Kriegshilfedienst getan. Schweizerische, USA-amerikanische, englische, holländische und ostasiatische Familien- und teils persönliche Beziehungen wurden dabei, wie vor 1914 schon u. jetzt wieder, von beiden Seiten gepflegt.

1921 schloß ich mein buddhologisches und ostasiatisches Sprachen- und Schriftenstudium mit der Dr. phil. Promotion an der Universität Berlin ab.²⁰ Dissertation: *Der Stūpa (Pagode) in Japan* – nach buddhologischen, chinesischen und japanischen Quellen mit Texten und Übersetzungen, 300 gr. Masch.-S. (i. Gz. ungedruckt).²¹

1920–26 Hilfsarbeiter, Museum für Völkerkunde, Berlin, Ostasiat. Abteilung, Direktor Prof. Dr. F. W. K. Müller, Akad. d. Wiss. – Veröffentlichung: *Ceylon*. München: Gg. Müller 1926. Kl.4° mit Bildern. – *Der Tōkaidō, die altjapanische Landeshauptstraße. Beitrag zur Kulturgeschichte der Tokugawa-Zeit 1600–1867* – auf drei Bände angelegt, ungedruckt.

1926–30 Deutscher Direktor am Japaninstitut in Berlin. Vorsitzender: GR Prof. Dr. Fr. Haber, Botschafter Dr. W. Solf. – Veröffentlichungen: *Japan, Korea, Formosa. Landschaft, Baukunst, Volksleben*. 256 Bilder mit Erläuterungen und Einleitung über die japanische Landschaft. Berlin 1930. – Ph. Fr. v. Siebold (1796–1866): *Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan*. Neubearbeitete, aus den Handschriften ergänzte Zentenarausgabe; drei Quarto- (Text-) u. zwei Folio- (Tafel-) bände; handkolorierte Tafeln. Berlin: Wasmuth 1930.

1930–Anfang 1933 Stipendium zur Weiterbildung in Japan, auf Regierungsvorschlag vom Japaninstitut dorthin beurlaubt. Veröffentlichung: *Eine japanische Natur- und Lebensschilderung (Genjūan no ki) des Dichters Bashō, 1645–94*. Erstübersetzung des Ur-MS u. d. chines.-japan. Kommentare; einleitende Biographie des Dichters. 21 Tafeln. Tōkyō 1933.

Februar 1933 plötzliche Kündigung des (bisherigen) lebenslänglichen Anstellungsvertrages am Japaninstitut Berlin. Zwei Monate später am Japanisch-Deutschen Forschungsinstitut in Kyōto. Veröffentlichungen: *Der große Stūpa (Pagode) auf dem Kōyasan* (buddhistische Hochschule). Nach (erstmalig von einem Europäer benutzten) chinesisch-japanisch. archivalischen Quellen. Zus. mit Rev. S. Kōno. 60 Tafeln, deutsch u. japanisch. Ōsaka 1934. – *Bibliographischer Alt-Japan-Katalog der abendländischen Japanliteratur 1542–1853*. Kyōto 1940. – Deutsche Ausgabe des japanischen Werkes von Dr. med. Sh. Kure über Leben und Wirken des Dr. med. Ph. Fr. v. Siebold, 1796–1866, mit ca. 140 Lebensabrisse bedeutender Japaner, bes. Mediziner, jener Zeit, 350 Bildern. MS. in drei Bänden i.g. 2408 Masch.-S., dazu Index ca. 13000 Namen in deutscher u. sino-japan. Schrift. 1940 begann der deutsche Druck in Tōkyō, auf japanische Kosten.²² Durch den Krieg weiteres unbekannt.

20 Das Studium begann 1919; für die Promotion wurden frühere Studien am Seminar für Orientalische Sprachen angerechnet.

21 Nach einer hs. Notiz in einem Schriftenverzeichnis im Nachlaß: Kriegsverlust.

22 Vgl. TRAUTZ: "Philipp Franz von Siebolds japanische Lebensbeschreibung von Professor Dr. med. Sh. Kure wird in Japan deutsch gedruckt", *Rundschreiben an alle Träger des Namens Siebold, alle Siebold-Nachfahren und alle an der Siebold-Forschung interessier-*

1938 Aufgeben der Stellung am Deutschen Forschungsinstitut in Kyōto wegen Angriffe des NSLB-Japan-Vorstands gegen meine Arbeit und absoluter Weigerung meinerseits, dem NSLB beizutreten. Heimkehr; wegen Nationalsozialisierung der Universität Berlin Rückzug ins Privatgelehrtenleben in meiner Heimat Karlsruhe. Operation des kriegsbeschädigten linken Kiefers (Trigeminus), Verlust des linken Gehörs u. Gefühls in der linken unteren Kopfhälfte, schwere Neuralgien, Gleichgewichtsstörung.

Nach Rückkehr (in Karlsruhe) bearbeitete Veröffentlichungen (unvollendet): *Buddhistische Pagoden* (ca. 120 Bilder)²³, und deutsche Übersetzung des englischen Buches *Jungle Tide* d.h. Die Gezeiten des Dschangels von John Still, Ceylon.²⁴ Beide MSS in Druckvorbereitung.²⁵

Zur Erläuterung vorstehender Lebens- und Arbeitsübersicht, die beweist, daß ich für eine Parteitätigkeit weder Interesse noch Zeit übrig hatte, noch die folgenden Mitteilungen:

a) das zweijährige Arbeitsstipendium 1930–32 in Kyōto (Japan) wurde noch ein Jahr verlängert, aber schon Februar 1933 durch telegraphische Kündigung meines lebenslänglichen Vertrages von Berlin aus abgeschnitten, weil ich unpolitisch und reiner Wissenschaftler bin, mit allen Nationen und Konfessionen in Frieden arbeiten will, und in der Zeit wachsenden nationalsozialistischen Denkens trotz größter Zurückhaltung politischer Feindschaft nicht entgegen konnte.

b) In Japan war Hitler damals schon als “Volksbefreier” unbeschreiblich populär, zunächst noch im Schatten seines Vorgängers Mussolini, aber erst recht, als er zur Regierung gelangte und die (ihm mancherorts abgesprochene) Härte damit bewiesen zu haben schien. Selbst die blutige Unterdrückung der Röh-Affaire galt in Japan als “Parteireinigung” und hob Hitlers persönliche Autorität hoch über die seiner Partei-Handlanger, die alles auf seine “persönlichen” Entscheidungen im Guten wie im Bösen zurückzuführen suchten. Die (vertikal ausgeklügelte) Parteistruktur war horizontal wenig entwickelt, so daß irrtümliche oder neidgetragene Entstellungen und Verdrehungen der namentlich persönlichen Vorkommnisse alltäglich wurden.

In Kyōto lebten meine Frau und ich unter 1100000 Japanern ganz zurückgezogen u. sahen die zwei (oder höchstens vier) in Kyōto (z. T. japanisch verheirat.) Deutschen selten. Nach meiner Entlassung von Berlin aus (Februar 1933) wäre ich genötigt gewesen, japanische Anstellung zu suchen, um zu leben, hätte nicht der Deutsche Botschafter Dr. E. A. Voretzsch, 1929–1933 in Japan, mich als Deutschen Direktor an von ihm gegründeten Forschungsinstitut in Kyōto angestellt.

In Berlin und in Japan war ich, ungeachtet meiner regelrechten wissenschaftlichen Vorbildung, immer nur Angestellter, nicht Beamter. Auch das Japa-

ten Persönlichkeiten 8 (Okt.) 1942: 3–4. Die ersten etwa 80 Seiten haben sich als Korrekturfahnen erhalten. Infolge der Kriegsergebnisse wurde der Druck nicht fortgesetzt.

23 Bislang nicht ermittelt.

24 Nachlaß Trautz (Polit. Archiv, Ausw. Amt), Karton 1022.

25 Unveröffentlicht.

nisch-Deutsche Forschungsinstitut, in dessen Gründungs-Vorstand ich der einzige in Kyōto ansässige Deutsche war, war eine Maßnahme im Sinne der vor-nationalsozialistischen Zeit und völkerverbindenden Wissenschaft. In ganz Japan waren etwa 40 deutsche Lehrer über 2500 km verteilt, an den sog. Obergymnasien, als Deutschlehrer angestellt; in Kyōto einer (japanisch) verheiratet.

Die deutsche nationalsozialistische Propaganda gelangte, doppelt (beim Ausgang in Deutschland und Eingang in Japan) "gefiltert" zu uns. Der Deutsche tritt auch im Ausland nicht als deutscher "Parteimann", sondern in der Regel einfach als Deutscher auf, so wie man im allgemeinen in Deutschland damals selten als "eingeschriebenes Parteimitglied" tätig war.

Etwa Sommer 1933 erhielt ich vom Konsulat in Kobe eine namentliche briefliche Einladung zu einer Zusammenkunft, wo man sich über "Gründung einer Vereinigung der Freunde der neuen deutschen Bewegung" unterhalten wollte. 40 oder 50 Deutsche kamen dazu im Deutschen Klub in Kobe zusammen, alles Mittelstand aus deutschen Handels- und Industrie-Unternehmen, Lehrer, Handwerker, Gewerbetreibende, aber keine "Arbeiter", denn diese stellte auch für die ausländischen Unternehmungen die japanische Seite.

Unter den etwa 950, über ganz Japan verteilten deutschen Männern gab es somit keine deutsche Arbeitslosigkeit, Auf- und Umzüge, Massenversammlungen etc. – Was den Anschluß des Einzelnen in Japan an die Partei anlangt, so schien es in diesem so ganz fremden Lande nur natürlich, sich einer deutschen Gemeinschaft zuzuwenden; so war der erste Gedanke, sich über die neue Bewegung zu informieren. Schon bald darauf wurden Richtlinien für den Zusammenschluß und das Verhalten der Deutschen in nationalsozialistischen Kreisen verteilt.

Meine Frau und ich waren 1933 schon über zwei Jahre in Japan, den deutschen Einflüssen entrückt und hatten auch vorher in Berlin ohne Radio und Teilnahme an politischen Tagesereignissen ganz zurückgezogen gelebt. Antireligiöse, Rassen- und Parteipolitik, Krieg und Kriegsrüstung lagen uns fern; meine wiss. u. Instituts-Arbeit nahm uns in Berlin u. in Kyōto restlos in Anspruch.

Am 28. September 1933 erhielt ich dann die erwähnten Richtlinien für den Zusammenschluß der in Japan lebenden Deutschen in Anlehnung an die NSDAP. Von der Rassenpolitik, womit man sich unter den Japanern nur Feinde gemacht hätte (und hat), war darin nicht die Rede; der kleine Monatsbeitrag sollte nur zur Unterstützung bedürftiger Volksgenossen in Japan Verwendung finden; mit seinem Einzug usw. hatte ich als Kyōtoer Einsiedler (3/4 Schnellzugsstunden von Ōsaka-Kōbe) gar nichts zu tun.

1934 bei der Formierung von Ortsgruppen, die zahlreiche Leiterwechsel pp. durchzumachen hatten, wurde erst von Aufnahme in die Partei gesprochen. Meine Teilnahme an den kleinen, sog. Parteiversammlungen war mir u.a. freigestellt u. durch eine Entschuldigung möglich fernzubleiben.

Im Übrigen hatte ich erklärt: "Ich gebe meinen Kopf nie in der Garderobe ab", u. "in meinen Augen schändet kein Stammbaum außer einem gefälschten". Von politischer Betätigung der Deutschen in Japan wollte ich nichts wissen, weil die letzten 300 Jahre lehren, daß dies unweigerlich zur Zerstörung des Vertrauens führt, wie Portugiesen- und Holländer-Zeit dies zur Genüge lehrten. Die "Partei-spielerei" war ziemlich harmlos bis der NSLB-Japan, d.h. die 150%igen Na-

zi-Lehrer – eine kleine Truppe! – begannen, gegen mein keine politischen u. Erwerbszwecke verfolgendes Institut Sturm zu laufen, u. zwar durch Verleumdung u. Disqualifizierung meiner Person u. Arbeit in Deutschland u. in Japan, mit dem deutlichen Hinweis, mich zu entfernen u. sich an meinen Platz zu drängen.

Wie schon in Berlin bei den dortigen “getarnten” Angriffen, wehrte ich mich auch in Japan gegen diese Gruppe, die immer mehr Einfluß in der NSDAP Japan gewann; zu ihren führenden Leuten stand ich im schärfsten Gesinnungsgegensatz [Bleistiftnotiz: s. Spranger²⁶ u. Donat] u. habe ihrer sog. Kulturpolitik entschiedenen Widerstand geleistet. Ich war mir klar, daß ich unter keinen Umständen der Partei irgendetwas zu verdanken haben wollte, und daß meine wissenschaftliche Arbeit eine Ehrenarbeit war, für die ich auch in Japan bereit war, Opfer zu bringen. Ich nahm also in Japan von vornherein keinerlei Schriftstellerhonorar an. Wir haben von 1930–38 (Ankunft bis Abreise) in Japan nur von meinen deutschen Bezügen (Kriegsversehrten-Pension von 1921 und Arbeitszulage vom Auswärtigen Amt, bzw. Botschaft) gelebt. Für dringend angebotene “Beiträge” ließ ich eine kleine Spezialkasse des Instituts unter Aufsicht des Generalkonsulats Ōsaka einrichten.

Unter anderem lehnte ich die Beteiligung an japanischen Übersetzungen von NS-Schriften ab, auch des *Mein Kampf*, das ich wie den ungenießbaren *Mythus* erst 1934 (Aufl. von 1933) kennen lernte. – Im Winter 1935/36 lehnte ich einen Ruf an die NS-Universität München ab u. empfahl dafür meine Verleumder, die sich vor dieser Aufgabe (der Neueinrichtung eines japanologischen Lehrstuhles) jedoch drückten. – Selbst für Vorträge, die ich in Japan in der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde (OAG) in Tōkyō und anderorts in deutscher, englischer und japanischer Sprache hielt, nahm ich nie eine Entschädigung.

“Parteivorträge” gab es in Japan nicht oder sie waren Sache der Parteifunktionäre, zu denen ich nicht gehörte, auch nicht vertretungsweise. Der genannten deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde sandte ich ein (mir unerbeten gesandtes) Honorar wieder zurück.

Auf die 1935 erfolgenden “Angriffe“ beantragte ich gegen meine Hauptgegner u. mich selbst ein Disziplinarverfahren. In dem sog. “Vergleich” mußten meine Gegner alles mir zur Last Gelegte zurücknehmen. Sie hielten sich dadurch schadlos, daß sie meine Hauptbedingung, die “Auslieferung ihres verleumderischen Schriftwechsels an mich zur Vernichtung durch mich” nicht einhielten. Ich verweigerte weiter den Beitritt zum NSLB-Japan.

Inzwischen war die Botschaft in Tōkyō nationalsozialistisch umorganisiert und verlangte, daß ich das Kyōtoer Institut für parteipolitische Vorträge und solche des NSLB Japan zur Verfügung stelle. Daraufhin reichte ich Herbst 1937 meinen Abschied ein und verließ am 17. April 1938 Japan, nach kaum erreichtem (vorläufigem) Abschluß meiner großen wissenschaftlichen Arbeiten, worunter vor allem

26 Anderenorts finden sich Hinweise auf Hans Eckardt als seinen zweiten Hauptgegner, so daß der Name Spranger hier überrascht. Spranger hielt sich nur ein Jahr lang, 1936/37, in Japan auf, als Deutscher Leiter des Japanisch Deutschen Kulturinstituts in Tōkyō, und befand sich fast ständig auf Vortragsreisen. Überdies hatte er als Prüfer bei Trautz’ Promotion fungiert, kannte ihn also aus Berlin.

der deutschen Ausgabe der Siebold-Biographie. 1932 war Prof. Kure, der Biograph Ph. Fr. v. Siebolds, 1796–1866, der deutschen Bearbeitung seines etwa 1700 Seiten mit über 300 Bildern und einem riesigen japan. Index umfassenden Großlexikonoktav-Werkes durch den Tod entrissen worden. Auf seinem Totenbett, 1932, bat er mich, seine Arbeit, die kein anderer machen könne u. machen würde, zu Ende zu führen. Ich sagte dem Sterbenden die Vollendung dieser schwierigen, aber kulturell bedeutungsvollen Aufgabe zu, unter der Bedingung, daß ich unentgeltlich arbeite. Damit entfiel nämlich auch der ganze Neid, der sich damals begann, an jede gewinnbringende Arbeit zu heften. In über sechs Jahren gelang mir die Vollendung. Einen Tag nach Abgabe des MS an den Sohn des verstorbenen Professors Kure, der dazu aus Tōkyō nach Kyōto gekommen war, reisten meine Frau und ich nach Deutschland zurück.

In Batavia, Ceylon u. Rotterdam erkrankt, mußte ich im Dez. 1938 mich in Heidelberg einer neuen Operation an meinem kriegsbeschädigten linken Kiefer unterziehen, u. 1939 mehrere Monate im italienischen Klima Genesung suchen.

Herbst 1940 nach längerem Aufenthalt in Baden-Baden kehrte ich nach Karlsruhe zurück. Der Krieg war ausgebrochen; es herrschte allgemeine Not. Ich war halbtaub, unfähig Tabakrauch und Menschenansammlung zu ertragen, wie in Japan von Teilnahme an Parteiveranstaltungen frei. Da meine alte Mutter noch lebte, und Rücksicht auf meine Familie berechnete Anforderungen stellte, nahm ich von weiterer Verfolgung in Japan erfahrener Kränkungen Abstand; sie wäre mir wie Verrat an im Feld stehenden jungen Familienmitgliedern erschienen. Am neuen Kriegs- und Kriegshilfsdienst nahm ich nicht teil; dieser Krieg war in meinen Augen politisch und moralisch gleich verwerflich.

Durch Rückkehr nach Deutschland auf meine kleine Pension von 1921 zurückgeworfen, erhielt ich vom Auswärtigen Amt, "in Anerkennung der von mir in Japan geleisteten Kulturarbeit" und der durch meinen Pensionsbezug in Japan dem Auswärtigen Amt erwachsenen Ersparnisse von mindestens 25000 RM eine monatliche Beihilfe für die immer wieder notwendig werdenden Kuraufenthalte in höherer Luft und für mit meinen Forschungen zusammenhängende Aufgaben, – auf Anregung der Deutschen Botschafter, unter denen ich in Japan friedlich der reinen Wissenschaft gedient hatte. Diese Beihilfe wurde von der Reichskasse mir ausbezahlt, steht also mit der Partei in keinem Zusammenhang.

Ende 1938, nach über 8 Jahren in Japan, war ich in der Heimat völlig außerstande, der rollenden Lawine des Krieges, den ich weder hier noch dort mitverschuldet und immer für den Anfang vom Ende gehalten habe, ein Hindernis zu bereiten. Meine Gegner von Japan her besorgten sich in den sog. Ministerien und Ämtern die Schlüsselpöstchen für Fernostfragen und besetzten Universitäten; sie veröffentlichten in Reihen und Serien und waren beteiligt an offiziellen oder offiziellen Veranstaltungen der Propaganda; sie sonnten sich in den Fernostauschüssen und Kommissionen. Kein Wunder, daß ich nie gefragt, nie zu Beurteilungen oder Berichtigungen auch nur andeutungsweise herangezogen wurde.

Dagegen konnte nicht ausbleiben, daß man mich in meiner Heimat Karlsruhe, wo meine Groß- u. Urgroßeltern schon bekannt waren, etwa von 1941/42 ab von befreundeter Seite aus aufforderte, von meinen Erlebnissen u. Reisen zu erzählen.

Die Möglichkeit, irrige Auslandsvorstellungen zu bekämpfen, und wenn auch in kleinerem Kreise selbständiges Urteil zu fördern, war nicht von der Hand zu weisen. Dreimal habe ich so – d.h. ohne jede Verbindung mit Propagandastellen, in Karlsruhe an Hand von Karten, historisch, geographisch, kulturell, völkerkundlich, aber stets nur über Asien, nie über andere Weltteile oder Deutschland gesprochen. Themata z.B. China, der Kontinent, und Japan die Insel im neuen Ostasien, Ceylon, als Mittler zwischen Ost und West, Japan und sein Kriegsschauplatz in Ostasien, ferner an einigen anderen Orten aus meinem Fachgebiet über Pagoden, Siebold, japanische Landeskunde, Kultur, Sprache u. Schrift usw. vortragen. Aus befreundetem Mund wurde mir oft bestätigt, daß meine ganz auf Grund eigenen Erlebens, eigener Aufnahmen, englischer, japanischer usw. Quellen gemachten Angaben einen willkommenen u. befreienden Blick auf die große und ganze Menschheit gewährt habe.

Die bei diesen Vorträgen erzielten Honorare habe ich immer in Lichtbildern meist über denselben Vortrag und stets nach in meinem Besitz befindlichen, aus Ostasien mitgebrachten oder von mir selbst aufgenommenen Bildern herstellen lassen.

Trotz aller gebrachten Opfer hat mir das Schicksal ein leidendes Alter auferlegt; dabei habe ich mir niemals etwas angemaßt, was wie Streben nach Macht oder persönlichen Vorteil ausgelegt werden kann. Mein ganzes Wesen war auf wissenschaftliche friedliche Arbeit gerichtet. Ich war nie Politiker und nie Kaufmann. Ich habe in meinem Leben nie etwas gekauft, nur um es mit Gewinn wieder zu verkaufen, sondern stets um damit und darüber zu arbeiten und daran zu lernen. Ich habe vielen Menschen geholfen u. nicht nach dem Dank gefragt.

[Geringer Textverlust] einer in Japan im besten Glauben und reinsten Absicht vollzogenen Teilnahme als gewöhnlicher Pg. ohne jedes Amt an der dortigen Parteienspielerei und dies ist wieder die Folge der niederträchtigen Angriffe und Verleumdungen, der Machtgier und Postenjägerei des Vorstandes des NSLB Japan, 1935–38.

Charakteristisch war beim Verlassen von Japan, daß der damalige sog. Landesvertrauensmann mich schriftlich bat, die Angelegenheit und das in Japan Erlittene in Deutschland nicht weiter zu verfolgen; ich habe ihm nicht geantwortet und einem anderen Angehörigen dieser Firma in Deutschland die Auskunft verweigert, auf die Frage was ich nun zu tun gedächte, die er telephonisch an mich zu richten beliebte. Jedenfalls hat der Landesvertrauensmann nichts dagegen unternommen, daß tatsächlich nach meiner Rückkehr der eine meiner Gegner²⁷ nach einem halben Jahr meine Stelle am deutschen Forschungsinstitut in Kyōto einnahm. Er hat sich noch damit gerühmt, das Institut umorganisiert zu haben!

Ich nenne keine Namen. Ich suche keine Rache, “die Rache ist nicht unser”, aber ich habe die theologisch-humanistisch-wissenschaftliche Tradition meines badischen Namens ehrlich aufrecht erhalten und hoffe, daß eine spätere Betrachtung meines Lebens vielleicht mir zubilligen wird, daß ich den Spruch beherzigte: “Es ist leicht Wunden zu schlagen, aber sehr schwer, Wunden zu heilen.”

27 Hans Eckardt.

Eine weitere Apologie hat sich als Reaktion auf Anwürfe von Wilhelm Solf erhalten. Kuroda Genji, japanischer Leiter am Japaninstitut in Berlin, hatte sich intensiv mit dem Siebold-Material befaßt und sich insbesondere, zusammen mit Herta von Schulz, mit den Briefen beschäftigt.²⁸ Zum Schluß seiner Amtszeit äußerte er den Wunsch, einen größeren Teil des Nachlasses nach Japan auszuleihen, was Wilhelm Solf als Präsident des Instituts und von der Wertlosigkeit der Sachen überzeugt, die ihm schon durch Otto Kümmerl und Clemens Scharschmidt manchen Ärger verursacht hatten, formlos genehmigte. Als die Kisten in Tōkyō ankamen, fühlte sich Botschafter von Dirksen übergangen, verstand auch nicht, wie man diese in Japan als wichtiges Kulturgut betrachteten Materialien so formlos ausleihen konnte, informierte das Auswärtige Amt und rügte das Japaninstitut. Solf war verstimmt und schrieb den neuen Ärger mit Sieboldiana automatisch Trautz zu, der hier völlig unschuldig war, und erinnerte an frühere Differenzen. Dies kam Trautz zu Ohren, der daraufhin eine Verteidigungsschrift entwarf, die in *Die Siebold-Ausstellung 1935* abgedruckt ist (S. 33–37). Sie ist sehr kräftig im Ton, und es erscheint zweifelhaft, ob er sie genau in dieser Fassung abgeschickt hat. Inhaltlich ist sie jedoch sehr interessant, weil sie zusammengefaßt noch einmal die Vorwürfe entkräftet, die früher für Aufregung im Kuratorium gesorgt hatten:

Trautz bemerkt zunächst, daß Solf möglicherweise das Sieboldmaterial nicht nur ausleihen, sondern gar veräußern wollte. Er setzt bei ihm “erbitterte Feindschaft” gegen sich voraus und nennt ihn “dieser gefährliche Intrigant und Geschäftsmann”. Dann nimmt er zu den Vorwürfen Stellung. Es sei un wahr, daß

- er in Sachen der Zentenarausgabe eigenmächtig gehandelt habe; vielmehr sei das Unternehmen von Haber offiziell genehmigt worden.
- er dem Institut den Ankauf der Bibliothek Alexander von Siebolds für 7000 RM von der Buchhandlung Fock in Leipzig empfohlen habe.
- er den japanischen Leitern Prof. Kanokogi (1884–1949) und Prof. Kuroda (1886–1957) “zu nahe getreten” sei.
- ihm beim Siebold-Nachlaß das Wichtigste [aus Unkenntnis] entgangen sei.
- er private Abreden mit dem Wasmuth-Verlag bezüglich weiterer Siebold-Bände getroffen habe. “Sich auf dem Gebiet kulturpolitisch schöpferischer Gedanken von einem einfachen, mit bescheidenstem Gewinn zufriedenen alten Soldaten geschlagen zu sehen, ist der Hauptgrund der Solf’schen Gehässigkeit gegen mich ...” (22. 4. 1935)

28 KURODA Genji, Herta VON SCHULZ: “Briefe aus Philipp Franz von Siebold’s Nachlaß im Japaninstitut”, *Yamato* 4 (1932): 34–42, 79–90, 153–60.

Dokumente zur Vorgeschichte des Deutschen Forschungsinstituts

Die folgenden Schriftstücke, sämtlich aus dem Nachlaß Trautz, dürften eine Gemeinschaftsarbeit von Botschafter Voretzsch und Trautz darstellen. Die *Aufzeichnung*, in Tōkyō datiert, deutet indessen stärker auf die Botschaft hin. Wenn auch in der Genese des Instituts die Parallelität zum neuen japanischen Institut in Leipzig betont wird, sind doch die Ähnlichkeiten zur Konzeption des Japaninstituts in Berlin deutlich – und naheliegend. Trautz' ursprüngliche Denkschrift wie auch Trautz' eigene praktische Arbeit im Berliner Institut prägten die Überlegungen und Zielsetzungen. Auch die wissenschaftlichen Projekte, die zunächst ins Auge gefaßt wurden, waren teils die schon in Berlin begonnenen oder geplanten, insbesondere die bibliographischen und die Siebold / Kaempfer-Studien. Die Initiatoren des Kyōtoer Instituts waren indes vorsichtig genug, solche Zusammenhänge nicht zu betonen – Trautz stand im Berliner Kuratorium (obwohl inzwischen selbst, – wenn auch inaktives – Mitglied) in Ungnade, seine Arbeits- und Forschungsrichtung wurde marginalisiert, und für die Universität Kyōto war Tōkyō und sein Kulturinstitut (mit seinem "Schwesterinstitut" in Berlin) ungeliebte Konkurrenz.

*Aufzeichnung über die Gründung eines Deutschen Instituts in Kyōto*²⁹

Seit langem besteht die Absicht, mit japanischer und deutscher Unterstützung und unter besonderer Förderung der kaiserlichen Universität in Kyōto ein Deutsches Institut in Kyōto zu errichten. Zweck des Instituts soll sein, zur Vertiefung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens in Japan und Deutschland beizutragen und insbesondere die wissenschaftlichen Aufgaben zu fördern, die aus der deutsch-japanologischen Facharbeit erwachsen. Das deutsche Institut in Kyōto soll das japanische Gegenstück sein zu dem Japanischen Institut in Leipzig, das in der dortigen Universität unlängst errichtet worden ist und für das der Sächsische Staat einen besonderen Lehrstuhl der Japanologie geschaffen hat.

Die für den Bau und die Einrichtung des Kyōto'er Instituts benötigten Geldmittel stehen bereits zur Verfügung, sodaß unverzüglich mit dem Bau begonnen werden könnte. Als Bauplatz kommt ein nahe der Universität gelegenes, für die Institutzwecke vorzüglich geeignetes Grundstück in Frage. Dieses Grundstück gehört dem japanischen Staat. Der Rektor der Kaiserlichen Universität Kyōto ist jedoch bereits an das Kaiserlich japanische Unterrichtsministerium mit dem Antrage herangetreten, das Grundstück auf die Universität zu übertragen, damit es alsdann dem Institut zur Verfügung gestellt werden kann. Der Antrag der Uni-

29 Nachlaß Trautz, Bd. 73.

versität hat bei dem Ministerium eine wohlwollende Aufnahme gefunden. Immerhin kann noch lange Zeit vergehen, bis die für die Übertragung nötigen Formalitäten erfüllt sind. Es würde daher dankbar begrüßt werden, wenn das Kaiserlich Japanische Unterrichtsministerium schon jetzt seine Genehmigung dazu erteilt, daß mit dem Bau des Instituts begonnen werden kann. –

Für die Leitung des Instituts ist ein deutscher Leiter vorgesehen. Es ist zu erwarten, daß ihm von der Deutschen Regierung ein laufender Gehaltszuschuß gewährt werden wird. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß ein gleiches seitens der Kaiserlich Japanischen Regierung geschehen wird, zumal da, wie eingangs erwähnt, das Deutsche Institut in Kyōto ein Gegenstück zu dem Japan-Institut in Leipzig werden soll und für dieses von dem Sächsischen Staate eine eigene Professur geschaffen worden ist. Die beteiligten Kreise wären dankbar, wenn sie auch hierzu schon jetzt die Stellungnahme der Kaiserlich Japanischen Regierung erfahren könnten.

Tokio, den 27. März 1933

*Entwurf. Arbeitsplan für das Deutsche Forschungsinstitut in Kyōto*³⁰

Satzungsgemäß hat sich das Institut den Aufgaben zuzuwenden, die aus seiner Eigenart als japanischer Brückenkopf der zwischen Kyōto und Leipzig geschlagenen Brücke und aus der japanologischen Facharbeit erwachsen.

Die Institutstätigkeit hat danach zu umfassen:

1a. Förderung der wissenschaftlichen Forschung von wechselseitiger Bedeutung, namentlich der gegenseitigen geistigen Beeinflussung, also z.B. Anregung zur Übertragung führender Werke von dauerndem Wert aus dem Deutschen ins Japanische und umgekehrt, Herausgabe der Werke der großen japanischen und deutschen geistigen Brückenbauer zwischen japanischer und westlicher Wissenschaft.

b. Förderung der Durchführung grundlegender Arbeiten von wechselseitiger Bedeutung, also gegebenenfalls z. B. der Bearbeitung und Herausgabe von japanisch-deutschen und deutsch-japanischen Lexika, Nachschlage- und Stand[ard]-werken usw. der angegebenen Art.

c. Bibliographische und Katalogisierungsaufgaben (z. B. bei Anlage einer Bibliothek und der für wissenschaftliche Forschungsaufgaben notwendigen Kartotheken).

d. Die Arbeiten zu 1a-c werden mit der praktischen Heranbildung junger, vorzugsweise japanischer Assistenten verbunden, die so zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit im In- und Ausland befähigt werden sollen.

2a. Deutscher Unterricht, hierzu werden u.a. auch die schon hier vorhandenen deutschen Lehrkräfte herangezogen bzw. ihre Kurse ins Institut verlegt, und allgemein bildende Vortragstätigkeit von Japaner[n] und Deutschen. Film und Sprechplatten sollen verwendet und deutsche Musik gepflegt werden, auch deut-

30 Nachlaß Trautz, Bd. 19.

sche Theater-Aufführungen stattfinden, um ein für die systematische Weiterbildung jüngerer Semester geeignetes Bild deutschen Lebens bis zur Gegenwart zu geben.

b. Das Lesezimmer mit guten deutschen und japanischen Zeitungen und Zeitschriften steht allen Studierenden der japanischen Kaiserlichen und der anderen Universitäten, der Kōtōgakkō³¹, der Kunstgewerbeschule usw. offen.

c. Verbindung West-Japans mit Deutschland, insbesondere mit Leipzig, im Sinne einer Auskunftsstelle, eines Professoren-, Studenten- und Stipendiaten-Austauschs.

Erstes Concept.

Das Werden, die Ziele und die Arbeit des Deutschen Forschungsinstituts (Doitsu bungaku kenkyūjo) in Kyōto

Einer Anregung des Deutschen Botschafters Dr. E. A. Voretzsch und des jetzigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Forschungsinstituts Graf Kiyoura Keigo³² zufolge, wurde 1931 die Errichtung des Deutschen Forschungsinstituts ins Auge gefaßt und verwirklicht. Schon vorher war zwischen der Kaiserlichen Universität zu Kyōto und der Universität Leipzig ein Studentenaustausch eingerichtet worden, welcher seit seinem Inslebentreten schon fünf deutsche und vier japanische Studenten nach Kyōto bzw. Leipzig entsandt hat. Auch war im Mai desselben Jahres anläßlich der Goethe-Hundertjahrfeier in Kyōto die japanische Goethe-Gesellschaft³³ gegründet worden, die ihre Tätigkeit in der Erforschung und Verbreitung der Kenntnis der deutschen Kultur über diesen Dichter und die an ihn anknüpfende deutsche Kultur erblickt. 1932 veröffentlichte sie ihr erstes Jahrbuch.³⁴

Das Deutsche Forschungsinstitut fördert die vorgenannten Ziele und Arbeiten und wurde im übrigen mit dem Zwecke gegründet, im weiteren Sinne die Vermehrung und Verbreitung der auf deutsche Kultur bezüglichen Kenntnisse zu vertiefen und in weitere Kreise zu tragen. Dementsprechend ist seine Haupttätigkeit, Vorlesungen und Forschungen über deutsche Sprache und deutsche Wissenschaft aller Zweige zu veranstalten und damit in deutscher Sprache zur Verbreitung der japanischen Wissenschaft, Literatur, Kunst, Gesittung, Industrie, kurz der gesamten japanischen Kultur nach Übersee beizutragen und diesem hohen Zwecke zu dienen.

31 高等学校, japanische Oberschule, auch mit Obergymnasium wiedergegeben. Für persönliche Erinnerungen eines deutschen Lektors vgl. EVERSMAYER.

32 清浦奎吾, 14. Febr. 1850 bis 5. Nov. 1942, Politiker, bekleidete verschiedene Ministerposten und war 1924 für ein knappes halbes Jahr Premierminister. Er war später Präsident des Geheimen Staatsrates und erhielt den Grafentitel; *Japan-Handbuch*: 308.

33 日本ゲーテ協会, 1931 gegründet.

34 *Gête nenkan* ゲーテ年鑑.

Zur Erreichung dieses Zweckes läßt sie deutsche Sprache und Wissenschaft unter Heranziehung offizieller Lehrer an herangezogene Schüler lehren und bei jeder Gelegenheit durch Vorträge, Vorführungen, Musik, Film, Geselligkeiten veranstalten, wobei in ganz ungezwungener und praktischer Weise die Belehrung und Bildung verbreitet und gepflegt wird. Zugleich wird alles auf deutsche und japanische Literatur gesammelt, Übersetzungen angefertigt und weiteren Kreisen so oder durch Drucklegung in Aussicht genommen. Ferner werden hier selbstverständlich im allgemeinen alle Kräfte angespannt, um in direkter und indirekter Weise zur Förderung des japanischen und deutschen freundschaftlichen Einvernehmens aus im allgemeinen auf gesellschaftlichem Gebiete zu dienen.

Satzungen des "Verein Deutsches Forschungs-Institut"

Artikel 1.

Der Verein ist eine juristische Person, der keinerlei Gewinn erzielt; er hat den Zweck, Vorträge und Vorlesungen zu halten oder sonstige wissenschaftliche Arbeiten durchzuführen, um durch das von ihm in Kyōto errichtete Forschungs-Institut die Kenntnis der deutschen und japanischen Kultur zu fördern und die Kenntnis der deutschen Kultur in Japan zu vertiefen.

Artikel 2.

Der Verein heißt: "Verein Deutsches Forschungs-Institut".

Artikel 3.

Der Verein hat seinen Sitz in Kyōto [...].

Artikel 4.

Das Vermögen des Vereins beträgt 100 000 Yen; es wird durch Stiftungen aufgebracht.

Ein Teil des vorgenannten Vermögens wird zum Bau eines Gebäudes verwandt; der restliche Teil wird in angemessener Weise aufbewahrt.

Ohne den Beschluß der Generalversammlung kann das unbewegliche Vermögen nicht übertragen, noch darf anderweitig darüber verfügt werden, auch dürfen Mietverträge nicht abgeschlossen werden.

Artikel 5.

Die Ausgaben des Vereins sind zu bestreiten aus den Zinsen oder sonstigen Einnahmen des Vermögens, den Einnahmen, die sich aus den Arbeiten des Forschungsinstituts ergeben, und (weiteren) Spenden.

Im Falle der Auflösung muß das Vermögen zu wissenschaftlichen Zwecken im Sinne des Artikels 1 verwandt werden, worüber die Generalversammlung Näheres bestimmt.

Artikel 6.

Das Etatsjahr des Vereins beginnt am 1. April und endet am 31. März.

Artikel 7.

Der Vorstand des Vereins besteht aus 9 Personen:

1. dem jeweiligen Rektor der Kaiserlichen Universität Kyōto,
2. dem jeweiligen deutschen Botschafter,
3. dem zuständigen deutschen Konsul,
4. zwei japanischen Fachgelehrten, die vom Rektor der Kaiserlichen Universität Kyōto im Einvernehmen mit dem Kaiserlich Japanischen Kulturministerium benannt werden.
5. vier von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern.

Artikel 8.

Die Amtsdauer der unter 4 und 5 genannten Vorstandsmitglieder ist vier Jahre. Sie können durch Mehrheitsbeschluß der (übrigen) Vorstandsmitglieder oder durch Mehrheitsbeschluß der Generalversammlung ihrer Stellung enthoben werden. Vorstandsmitglieder, die im Falle des Ausscheidens gewählter Vorstandsmitglieder als Ersatzmänner gewählt werden, scheiden mit Ablauf der Amtsdauer der gewählten Vorstandsmitglieder aus.

Artikel 9.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und ein geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Der Vorstand regelt die Angelegenheiten des Vereins und faßt Beschluß über den Arbeitsplan und den Etat des Instituts.

Die Vorstandsbeschlüsse erfolgen mit Stimmenmehrheit der anwesenden (mehr als drei) Vorstandsmitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Sofern das Amt des Vorsitzenden unbesetzt ist, oder der Vorsitzende durch Krankheit oder aus anderen Gründen verhindert ist, die Vereinsgeschäfte zu führen, so wird er durch das geschäftsführende Vorstandsmitglied vertreten; treffen für dieses gleichzeitig dieselben Gründe zu, so führt das älteste Vorstandsmitglied die Vereinsgeschäfte.

Artikel 10.

Der Vorsitzende führt die Beschlüsse des Vorstandes aus und regelt die Vereinssangelegenheiten. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied führt im Auftrage des Vorsitzenden die täglichen Angelegenheiten aus.

Artikel 11.

Dritten Personen gegenüber vertreten der Vorsitzende und das geschäftsführende Vorstandsmitglied den Verein.

Artikel 12.

Der Verein hat zwei Auditoren.

Die Auditoren werden aus den Mitgliedern des Vereins von der Generalversammlung gewählt.

Die Auditoren werden auf vier Jahre gewählt. (Vergl. Art. 8.)

Artikel 13.

Der Vorsitzende des Vereins beruft die Generalversammlung.

Jedes Vorstandsmitglied kann den Vorsitzenden bitten, eine Generalversammlung einzuberufen; hierbei muß der Zweck angegeben werden.

Falls der Vorsitzenden innerhalb einer Woche dem Antrag nicht stattgegeben hat, kann das betreffende Vorstandsmitglied die Generalversammlung in seinem Namen selbst einladen.

Die Generalversammlung wird schriftlich zwei Wochen vor dem Termin unter Angabe des Zweckes einberufen.

Artikel 14.

Der Vorsitzende des Vorstandes beruft einmal jährlich zu einem bestimmten Termin die regelmäßige Generalversammlung ein; er ist verpflichtet, ihr einen Tätigkeitsbericht zu erstatten und einen Rechenschaftsbericht vorzulegen, über den die Generalversammlung zu befinden hat.

Zu dem Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht müssen sich die Auditoren schriftlich äußern.

Artikel 15.

Der Vorsitzende des Vorstandes leitet die Generalversammlung, im Falle seiner Verhinderung das geschäftsführende Vorstandsmitglied.

Die Beschlüsse der Generalversammlung werden mit Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet der Leiter der Versammlung.

Vereinsmitglieder können sich nur durch andere Vereinsmitglieder bei der Generalversammlung vertreten lassen.

Artikel 16.

Über Satzungsänderungen und Auflösung des Vereins bestimmt die Generalversammlung der Mitglieder, falls die Satzungen nichts anderes bestimmen.

Artikel 17.

Personen, die für den Verein einen Beitrag stiften und ihren Eintritt schriftlich beantragen, können durch Vorstandsbeschluß zum Mitglied ernannt werden.

Personen, die keine Beiträge gestiftet haben, können auf Grund eines schriftlichen Antrages durch Vorstandsbeschluß zu Mitgliedern ernannt werden, sofern der Vorstand sie dazu geeignet hält.

Diejenigen, die gemäß Artikel 7 Abs.1–4 Vorstandsmitglieder sind, sind während ihrer Amtsdauer und ohne weiteres Vereinsmitglieder.

Artikel 18.

Der Vorstand kann Ehrenmitglieder ernennen.

Ehrenmitglieder sind ohne weiteres auch Vereinsmitglieder.

Artikel 19.

Der Verein kann auf Grund eines Vorstandsbeschlusses einen Ehrenpräsidenten ernennen.

Artikel 20.

Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, schriftliche Austrittserklärung und durch Ausschluß. Der Ausschluß erfolgt durch Beschluß des Vorstandes. Das ausge-

schlossene Mitglied kann gegen den Ausschließungsbeschluß an die Generalversammlung appellieren.

Artikel 21.

Dem Institut liegt es ob, die Ziele des Vereins zu verwirklichen durch Vertiefung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens in Japan und Deutschland, insbesondere durch Förderung der wissenschaftlichen Aufgaben, die aus der deutsch-japanologischen Facharbeit erwachsen.

Die Geschäftsordnung des Instituts wird vom Vorstand festgesetzt.

Das Institut untersteht einem Leiter, der im Rahmen des vom Vorstand alljährlich zu bestimmenden Arbeits- und Rechnungsplanes seine Tätigkeit selbständig ausübt und dem Vorstand verantwortlich ist. In besagtem Rahmen verfügt der Leiter des Instituts über die ihm zur Verfügung gestellten Mittel des Instituts auch mit Wirkung gegenüber Dritten.

Zusatz.

Der Vorstand zur Zeit der Gründung des Vereins besteht aus 9 Personen, die aus dem Kreise der Gründer mit Stimmenmehrheit gewählt werden.

Die Amtsdauer dieses Vorstandes erlischt mit der ersten ordentlichen Generalversammlung nach der Gründung des Vereins.³⁵

Das Gebäude

Das neue Institutsgebäude stand zu Beginn der Arbeit zur Verfügung; es wurde nach dem Entwurf des Architekten 村野藤吾 *Murano Tōgo*, Karatsu May 15, 1891 bis November 26, 1984 Takarazuka, heute als einer der führenden Modernisten bekannt, in nur 215 Tagen erstellt. Es fand bald schon in Deutschland eine fachliche Würdigung: [Hans-Josef ZECHLIN:] “Das Deutsche Forschungsinstitut in Kyōto”, *Monatshefte für Baukunst und Städtebau* 1936 (Heft 1): 33–37.

In der reich illustrierten Monographie über Murano (*BOGNAR, Botond: Togo Murano – Master Architect of Japan, New York: Rizzoli International Publications Inc. 1996. 160 S. ISBN 0-8478-1887-X*) ist das Institutsgebäude nicht genannt, wohl auch weil es heute nicht mehr steht.

Die Säule mit der Widmung des Instituts trägt folgende Inschrift:

35 Der Text dieser Satzung stimmt bis auf kleine sprachliche Änderungen mit der Druckfassung überein, wie sie im Jahresbericht 1939 gegeben ist. Der Zusatz allerdings ist entfallen. In Artikel 7 fällt auf, daß die Zahl der Vorstandsmitglieder 9 (statt 10) beträgt; dies beruht darauf, daß nur vier Mitglieder von der Generalversammlung gewählt werden.

Ein klares Spiegelbild des hohen Gedankens Japans und Deutschlands, in Frieden und Freundschaft einander recht zu verstehen.

Die Arbeitsberichte des Instituts, 1934–38

Die Hauptaufgabe des Instituts lag im Sprachunterricht, der von vier japanischen Lehrern, „jungen Leuten“ aus dem Umkreis von Prof. Naruse, F. M. Trautz und seiner Frau sowie einer weiteren Kraft, Frau Sano-Gerber oder einem Austauschstudenten, wahrgenommen wurde. Die Leistung wurde statistisch gemessen, und Trautz hat die Teilnehmer-Daten penibel zusammengestellt und zusätzlich auf Jahresbasis noch einmal aufbereitet.

Außerdem sind die verwendeten Lehrmittel, Lehrbücher wie auch Lektürematerial für die Kurse jeweils verzeichnet; sie werden im folgenden um Jahresangaben und jap. Schreibweisen ergänzt:

Lehrbücher

Dokusho yōbunpō (Ms.)

Garz, Paul: Deutschkundliches Arbeitsbuch [zahlreiche Ausgaben].

Gerweck, Eduard: Übungen im Sprechen und Schreiben [zahlreiche Ausgaben nach Schuljahren].

Honjō Minoru, Nagao Yūji: Deutsches Lesebuch (7. Aufl. 1941).

Kasuya Masahiro 粕谷眞洋: Deutsches Elementarlesebuch. 1933.

Kasuya Masahiro 粕谷眞洋: Neues Lesebuch.

*Koyanagi Tokuji 小柳篤二: Deutsche Grammatik und Lesebuch.

Koyanagi Tokuji 小柳篤二: Grammatisches Lesebuch. 1927.

*Koyanagi Tokuji 小柳篤二: Kleine deutsche Grammatik („Zur heiteren Stunde“).

Matsuoka, Binkō 松岡敏幸: ABC des Deutschen. 1935.

Matsuoka, Binkō 松岡敏幸: Mein erstes Deutsch. Praktisches und leichtfaßliches Lesebuch für den Schulunterricht. 1935.

Neue deutsche Fibel. 1935.

*Neue Einführung ins Deutsche.

Satō Tsūji 佐藤通次: Kleine deutsche Grammatik für Anfänger. 1931.

Schulz, Hans: Deutsche Sprachlehre für Ausländer. 2. Aufl. D. Inst. f. A., Univ. Berlin. 1931.

Seki Taisuke 關泰祐: Neues deutsches Lesebuch. 1935.

Sekiguchi Tsugio 關口存男: Normallehrbuch der deutschen Grammatik. 1933.

*Sekiguchi Tsugio 關口存男: Deutsches Lehrbuch.

*Sekiguchi Tsugio 關口存男: Neues Deutsches Lehrbuch zur Grammatik.

Seydlitz, Ernst von: Deutsche Kulturgeographie. 1932 [u. a. Ausgaben].

Seydlitz, Ernst von: Schulgeographie. [viele Ausgaben.]

Shō Naokazu 莊直一: Elementarschule der deutschen Sprache. 1937.

- *Shō Naokazu 莊直一: Klassifizierte Stücke zum Übersetzen aus dem Japanischen ins Deutsche.
*Takakuma: Kurze kleine deutsche Grammatik.
Tsudzumi, Tsuneyoshi 鼓常良: Neues Lehrbuch der deutschen Sprache. Wir lesen deutsch (herausg. v. Deutsche Akademie). Berlin, München: Oldenbourg 1934. 200 S.
Yamada Kōsaborō 山田幸三郎: Kleine deutsche Grammatik. 1934.

Lektüre

- Andersen, Hans Christian: Bilderbuch ohne Bilder. 1929.
*Andersen, Hans Christian: Das Märchen des Lebens.
Apel, Max: Die Weltanschauungen der großen Denker.
Benn, Gottfried: Goethe und die Naturwissenschaften. 1934.
Binding, Rudolf G.: Unsterblichkeit.
Blunck, Hans Friedrich: Neun Märchen. 1935.
*Carossa, Hans: Die Schicksale Dr. Bürgers.
Carossa, Hans: Eine Kindheit. 1933.
Carossa, Hans: Rumänisches Tagebuch. 1935.
*Dehmel, Richard: Betrachtungen.
Dilthey, Wilhelm: Goethe.
*Fischer, Kuno: Über den Witz.
Fischer, Kuno: Über die menschliche Freiheit.
Goethe, Johann Wolfgang: Bekenntnisse einer schönen Seele. 1927.
Goethe, Johann Wolfgang: Der Sammler und die Seinigen.
Hackländer, F[riedrich] W[ilhelm]: Zwei Nächte. 1923.
Hauptmann, Gerhart: Bahnwärter Thiel. 1931.
Hauptmann, Gerhart: Fasching. 1935.
*Hayashi: Phantasie-Stücke aus deutscher Literatur.
Hebbel, Friedrich: Vier Erzählungen.
Hesse, Hermann, Die Nürnberger Reise. 1933.
Hesse, Hermann: Wanderung. o.J.
*Hesse: Fabulierbuch.
Hesse: Unterm Rad. 1928.
Heyse, Paul: L'Arrabiata. 1932.
Hoffmann, E. T. A.: Meister Martin. 1927.
*Jaspers, Karl: Die [geistige] Situation der Zeit.
Jollos, Victor: Vererbungswissenschaft. 1935.
*Kästner, Erich, Pünktchen und Anton.
Keller, Gottfried: Das verlorene Lachen.
Keller, Gottfried: Zwei heitere Erzählungen. 1926.
Kleist, Heinrich von: Erzählungen. 1929.
Korff, Hermann August: Zwei Vorträge über den Humanismus.
*Eine kurze Geschichte der französischen Revolution.
Lessing, Gotthold Ephraim: Laokoon.
Mensing, Otto: Geschichte der deutschen Literatur.

- Meyer, Conrad Ferdinand: Das Leiden eines Knaben. 1936.
 Mörike, Eduard: Mozart auf der Reise nach Prag. 1920.
 Müller-Freienfels, Richard: Grundstruktur des deutschen Volkstums. 1925.
 Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie. 1930.
 *Nothnagel, Hermann: Das Sterben; Arthur Schopenhauer: Über den Tod.
 Onozawa: Drei Märchen der deutschen Romantik. 1929.
 Planck, Max: Das Weltbild der neuen Physik. 1934.
 *Planck, Max: Neue Bahnen der physikalischen Erkenntnis.
 Reisebilder. (Goethe, Hauptmann u.a.)
 *Rickert, Heinrich: Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft.
 Rilke, Rainer Maria: Erzählungen und Skizzen. 1941.
 Rilke, Rainer Maria: Rodin. 1933.
 *Schiller, Friedrich: Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon.
 Spengler, Oswald: Die Weltkriege und Weltmächte. 1935.
 Stimming, Manfred: Deutsche Geschichte. Darstellung und Stoffauswahl
 für den Geschichtsunterricht.
 Storm, Theodor: Drei Märchen. 1935.
 Storm: Regentrude (drei Märchen).
 Strich, Fritz : Reformation und Renaissance. 1934.
 Strich, Fritz: Der Dichter und der Staat. 1935.
 *Tieck, Ludwig: Der Runenberg.
 *Über Sterben und Tod (Nothnagel u. Schopenhauer) von Fujita.
 *Waggenerl, K[arl Heinrich]: Zwei Erzählungen.
 Walter, Johannes: Goethe als Seher und Erforscher der Natur. 1935.

Die Lehrbücher sind größtenteils japanischer Provenienz; der Grund liegt nicht nur in der leichteren Beschaffbarkeit, sondern auch im niedrigeren Preis, weshalb Trautz in seinen Berichten ständig um Gratiszuwendung von Lehrbüchern und Lehrmitteln, insbesondere auch Wandkarten und Filmen sowie einem Projektor, bat. Wenn also nichtjapanische Lehrbücher angegeben sind, so darf man annehmen, daß es sich um Geschenke etwa der Botschaft oder der Deutschen Akademie handelte. Einige der benutzten Lehrbücher waren übrigens bibliographisch nicht nachweisbar (durch * markiert): damals wie heute werden solche Lehrbücher von wissenschaftlichen Bibliotheken nicht gezielt gesammelt und zumeist nicht archiviert.

Beim Lektürematerial ist die Lage ganz ähnlich. Es sind fast durchweg japanische Ausgaben, die für den Unterrichtsgebrauch bestimmt waren und ebenfalls aus dem genannten Grunde nicht systematisch gesammelt wurden. Auch hier konnten etliche Titel nicht ermittelt werden.

Die Auswahl der Lektüre lag bei den Lehrkräften; hier machten sich schon früh politische Einflüsse geltend; so vermerkt Trautz, daß er darauf hinweisen mußte (wohl auf Grund der Liste der auszusondernden Literatur),

daß Thomas Mann und Franz Werfel nicht genehm seien, obwohl Mann zum engeren Arbeitsgebiet von Prof. Naruse gehörte.

Trautz gibt auch einige Erfahrungen aus dem Sprachunterricht wieder und weist darauf hin, daß politische Erörterungen keine Akzeptanz fänden. Überdies gab er als Institutsrichtlinie aus, die Begriffe “Kulturpolitik” und “Kulturpropaganda”, wohl wegen der politischen Überfrachtung, nicht zu verwenden.

Die Forschungsprojekte werden größtenteils im ersten Arbeitsbericht verzeichnet und finden später nur Erwähnung, wenn sich Fortschritte in der Bearbeitung ergeben haben:

- Deutsche Übersetzung der Japanischen Kulturgeschichte von Nishida, einem Standardwerk. Diese Arbeit, für die Fördermittel eingeworben wurden, wurde von Prof. Naruse koordiniert. Ein Abschluß der Übersetzung wurde nicht mitgeteilt und eine Publikation nicht ermittelt.
- Die (posthume) Edition der deutschen Manyōshū-Übersetzung von Prof. Fujishiro Teisuke durch seinen Freundes- und Schülerkreis. Hier wurde nur die Publikation eines Teils von Buch 5 ermittelt (s.u.).
- Die deutsche Ausgabe der monumentalen Siebold-Biographie von Prof. Kure Shūzō. Diese Arbeit wurde nach Kures Tod von Trautz neben der Institutsarbeit ehrenamtlich weitergeführt, wobei Rose Lesser (verh. Takahashi), Sano Kazuhiko (und vor allem seine Frau) sowie der Austauschstudent Fritz-Robert Schäfer tätige Beihilfe leisteten. Diese Arbeit war bei Trautz’ Abschied vom Institut weitgehend abgeschlossen, und das Manuskript ging 1940 in Druck, wurde aber wegen der Kriegsergebnisse (so des Korrekturlesens, denn Trautz befand sich ja inzwischen in Deutschland) nicht fortgesetzt. Erst zum Siebold-Jubiläum konnte das Werk dank der Unterstützung von Prof. Josef Kreiner erscheinen.
- Kulturgeschichtliche Arbeit über den Tōkaidō. Trautz hatte sich mit diesem Thema habilitiert, und das Typoskript lag in drei Bänden vor. Über die Fortschritte der Bearbeitung wird nichts mitgeteilt. Das Manuskript ist offenbar ein Kriegsverlust.
- Ein deutsch-japanisches Wörterbuch der japanischen Sprachlehrer erschien bereits 1935.

Später genannt werden:

- Bibliographischer Alt-Japan-Katalog. Unter Trautz’ Leitung hatte sich in Berlin Hertha von Schulz mit der Sammlung entsprechender Daten befaßt und der europäische Teil war von ihr weitgehend abgeschlossen worden. Da man in Berlin keine Druckmöglichkeit sah (sich wohl auch niemand damit “kompromittieren” wollte), wurde das Manuskript durch Vermittlung der Deutschen Botschaft dem Institut überwiesen. Dank der Bereitstellung japanischer Fördermittel wurden japanische Besitznachweise ermittelt und das Werk 1940 als erste Institutspublikation veröffentlicht.

- Beiträge zur Geschichte der Deutschen in Japan – unter diesem Obertitel beschäftigte sich Trautz punktuell mit konkreten Nachforschungen, so über Hans Wolfgang Braun (Geschützgießer aus Ulm), Carl Köppen, der in Wakayama Samurai militärisch ausbildete, usw. Über letzteren veröffentlichte Trautz einen Beitrag in *Ōsaka Mainichi*.

Unter den Veranstaltungen des Instituts sind Ausstellungen (z.B. Deutsche Graphik, zwei Siebold-Ausstellungen), Unterhaltungsabende, die regelmäßige Weihnachtsfeier des Instituts, die obligatorische Feier des Führergeburtstags, das Institutsjubiläum, die Generalversammlung und Abschiedsfeiern (so für Konsul Scheffler und für Trautz selbst) zu nennen. Beliebt waren auch Vorträge (so von Wolf Hirth, Zoltán von Takács, Giuseppe Tucci und Eduard Spranger) und Musikabende (etwa Wilhelm Kempff und August Junker). Hinzu kamen Besuche von Kriegsschiffen, so der *Scharnhorst* und des Kreuzers *Karlsruhe*. Für den verstorbenen Institutspräsidenten Hirose wurde eine Trauerfeier ausgerichtet. An der Daimaru Deutschland Schau (Doitsu kokujō tenrankai) des Kaufhauses Daimaru beteiligte sich das Institut. Sehr erfreulich gestaltete sich die Nachbarschaft und freundliche Konkurrenz mit dem französischen Kulturinstitut, die sich auf die freundschaftliche Beziehung der beiden Institutsleiter gründete; überdies konnte Trautz Französisch, und Monsieur Marchand war Verfasser eines Deutsch-Lehrbuches. Das gute Einvernehmen wurde indes deutscherseits nicht überall begrüßt.

Der Ton der Berichte ist abgewogen und sachlich; hie und da liest man etwas wie Genugtuung zwischen den Zeilen, dank persönlichen Einsatzes, wenn auch mit wenig Mitteln, doch eine ansehnliche Leistung erbracht zu haben. Politische Aspekte werden eher zurückhaltend, wenn auch loyal behandelt.

Neben den *Arbeitsberichten* existieren noch 3 Jahresberichte, die sich dem Sprachunterricht widmen und insbesondere die Statistiken ausführlich zusammenfassen. Da das Material auch in den Arbeitsberichten erscheint, werden sie hier nicht abgedruckt.

*Erster Arbeitsbericht des Deutschen Forschungsinstituts Kyōto über die Zeit vom 16.11.34 bis 9.3.35 und weiterer Arbeitsplan. Von Prof. Dr. F. M. Trautz, Wissenschaftlicher Direktor des Instituts*³⁶

Die ganze Tätigkeit des Instituts gliedert sich in Unterricht, Forschung und besondere Veranstaltungen (Die Wörter "Kulturpolitik" und "Kulturpropaganda" sind im Betrieb, Briefwechsel des Instituts und mit ihm zu vermeiden).

I. Unterricht

Die Teilnahme ist rein freiwillig. Vier junge japanische Deutsch-Lehrer, Herr Itakura³⁷, Furumatsu³⁸, Ōki³⁹ und Yamamoto⁴⁰, und drei deutsche Lehrkräfte, Frau Sano-Gerber⁴¹, Dr. Trautz und der Austauschstudent Herr Binkenstein⁴², waren im Berichtszeitraum tätig. Es wurden Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag von 3.30 bis 9 Uhr abends wöchentlich 36 deutsche Sprachstunden, je 12 in Unter-, Mittel- und Oberstufe gegeben.

Besucherkzahl 107, darunter 19 weibliche, alle aus Kyōto und nächster Umgebung.

Von der kaiserlichen Universität Kyōto 34 Studenten, dabei:

- 9 Mediziner
- 5 Naturwissenschaftler und Philosophen
- 2 Juristen

-
- 36 Nachlaß Trautz, Karton 1019. Der japanisch geheftete Band enthält auch die Jahresberichte.
- 37 ITAKURA Tomone 板倉鞆音, 1907–90, Germanist, Mitautor des *Hyōon Doku-Wa shin-jiten* 標音獨和新辞典 [Neues deutsch-japanisches Wörterbuch mit Ausspracheangaben], Shōbundō 1935. 595, 55 S. Weitere Autoren: SUGIYAMA Sanshichi 杉山産七, WADA Yōichi 和田洋一. Vgl. Anm. 94.
- 38 FURUMATSU Teiichi 古松貞一, 1902–, Bungakushi, Professor an der III. Kōtōgakkō, später Professor an der Kyōto-Universität. <http://id.ndl.go.jp/auth/ndlna/00014807> (KS).
- 39 Ōki Isao 大城功, Bungakushi.
- 40 YAMAMOTO Shinsaku 山本真策, Bungakushi, Dozent am Proseminar der Handelsakademie Ōsaka.
- 41 Änne GERBER 佐野 えんね, Köln 2. März 1901 bis 4. Jan. 1995, verheiratet mit dem Philosophieprofessor SANO Kazuhiko 佐野一彦, 1903–97, veröffentlichte u.a. ISHII Momoko 石井桃子 (1907–2008): *Nobbi. Erlebnisse einer kleinen Japanerin* [Originaltitel *Nonchan kumo ni noru* ノンちゃん雲に乗る, Daichi Shobō 大地書房 1947 und 1949; Kōbunsha 光文社 1951], Reutlingen: Ensslin & Laiblin 1956. 207 S. – *Eine Auswahl japanischer Erzählungen vom 10. bis zum 16. Jh.* gemeinsam übersetzt von Kazuhiko SANO und Änne SANO-GERBER, Ibuka und Kyōto: ohne Verlagsangabe 1992. 99 S. – *Umgang mit Japanern*, Nürnberg: Luken & Luken 1958. 48 S. – Vgl. ihre Erinnerungen an die Kindheit und ihre Bücher. *IJB Report* 10.4 (1992): 12–18.
- 42 Rolf Binkenstein studierte Japanologie in Leipzig und ging wie seine Kommilitonen Christoph Kaempff und Erich Jacob als Austauschstudent nach Kyōto.

- 3 Philologen
- 2 Techniker
- 2 Nationalökonomien
- 1 Landwirt

Von der 3. Kōtōgakkō 20 Schüler, die meist über späteren Beruf keine Angaben machten.

Von anderen Hochschulen, wie: Dōshisha⁴³, Ritsumeikan⁴⁴, Ryūkoku daigaku⁴⁵, 6 Studenten (ohne Berufsangabe).

Von Privathochschulen 11 Studenten (ohne Berufsangabe).

Ferner außer diesen:

- 16 ohne Beruf, bezw. ohne Angabe eines solchen
- 4 Staatliche Beamte, bzw. Angestellte
- 3 Ärzte
- 6 Volks- und Mittelschullehrer
- 3 Hotelangestellte
- 3 Pharmazeuten
- 1 christl. Prediger
- 1 Bauführer
- 1 Rechtsanwalt
- 1 Lebensmittelhändler
- 3 Angestellte von Handels-, Gas- u.a. Gesellschaften
- 1 Papierhändler
- 1 Zeitungsausträger
- 1 Hausbesitzer

Zu der Zahl von 107 Besuchern im Wintertrimester ist zu bemerken, daß sie blendet, denn: die Neuheit des Instituts, warme, gut eingerichtete Räume, ein billiger Speisesaal, Bequemlichkeiten der Lage und Neugierde haben ihren Teil daran. Im Sommer sind die Abhaltungen zahlreicher, der Reiz der Heizung und zum Teil der Neuheit fallen schon fort. Ein erfahrener Japaner sagte lächelnd, wenn die Schüler dann einsehen, daß auch in diesem Institut das Erlernen des Deutschen denselben Fleiß und dieselbe eigene Anstrengung erfordert wie anderswo, und ihnen auch da nicht die Arbeit von Lehrern und Büchern abgenommen wird, werden manche nicht mehr kommen. Ähnlich äußerte sich für das französische Institut Direktor Marchand.

In einem Institut mit ausschließlich freiwilligen Besuchern ist also offenbar ein Herabsinken der Besucherzahl, nachdem das Anfangsstadium vorüber ist, unvermeidlich. Es ist hier, wie auch an andern Stellen, gut, sich keinen Täuschungen hinzugeben. Die Bäume wachsen nirgendwo in den Himmel, und 20 gute, treue Schüler sind immer auf die Dauer mehr wert als 100 halbe. Im übrigen spricht für

43 同志社大学, private Universität in Kyōto.

44 立命館大学, private Universität in Kyōto.

45 龍谷大学, private Universität in Kyōto, getragen von der Jōdo-Shinshū-Schule, Hongan-ji-ha.

die Besucherzahl auch der Kostenpunkt wesentlich mit. Hierzu sei vermerkt, daß, was für den Unterricht des deutschen Direktors eingeht, restlos in die allgemeine Institutskasse fließt, woraus alle anderen Lehrer Honorar erhalten. Gewiß kommen eine ganze Reihe von Schülern nicht zu uns, weil sie arm sind und nichts bezahlen können. Regelmäßig von deutschen Spendern im voraus für jede der sechs Klassen bezahlte je etwa 5 Freistellen würden sicher die Besucherzahl und die Ansehnlichkeit des Instituts nach außen heben und den inneren finanziellen Schwierigkeiten wirkungsvoll abhelfen.

Für die Einrichtung von Wettbewerben für besten Aufsatz, Vortrag, zusammenfassende Übersetzung aus dem Japanischen ins Deutsche und auszusetzende Preise sind englische und französische Vorgänge bekannt, so daß auch dies nur eine Frage der Zeit und der für solchen Zweck ausgeworfenen Mittel ist. Der Beginn des zweiten und dritten Studienjahres wäre der geeignete Zeitpunkt dafür. Deutsches "Lesen", d.h. Abc und Wörter, können fast alle, "verstehen" von Sätzen ohne Hilfe sehr wenige, sobald es sich um den praktischen Versuch im deutschen Buche handelt. Einem deutschen langsamen Vortrag einfacher Art kann, wenn überhaupt, nur der eine oder andere folgen. Es gibt nichts Schwierigeres als dies. Je mehr man dabei an die Tafel schreibt, um so besser; je sorgfältiger man seine Sätze erklärt, um so eher kann der Durchschnitt folgen. Von Diskussion im deutschen Sinne ist vorläufig keine Rede. Es kann auch kaum genug davor gewarnt werden, auch vor Lehrern, von der imponierenden Höhe eigener professoraler Vorträge, "wo es auf Kosten des Verständnisses geschieht", etwas Gutes zu erwarten. Im Gegenteil nur zu leicht gibt gerade dies zu lange nachwirkenden Mißverständnissen Veranlassung, zu Unklarheiten und liefert die Ansatzpunkte für spätere Entfremdung gerade bei anfangs ehrlich für das Deutschtum begeisterten Japanern, denn das Gezierte und Unwahre macht augenblicklich langweilig und nichts als die Wahrheit kann Teilnahme erwecken, wie schon Moltke sagt.

Vom deutschen Direktor wird jede Gelegenheit benutzt, um auf die Fragen japanischer Lehrer und Schüler nicht nur zu antworten, sondern weitere Bedeutungen der Fragen oder nahe gelegener Gebiete im deutschen Sinne hervorzuheben, deutsche Bilder zu zeigen und zu erklären, über deutsche Filme zu sprechen usw. usw. – Keine Zeit, Mühe und Kosten werden gescheut, Bücher, Bilder, Zeitschriften verschenkt, mit kleinen Einladungen im Speisesaal des Instituts und zuhause Anteilnahme an dem Leben und Streben des einzelnen genommen.

Politische Erörterungen deutscher Fragen, wie auch der Saar-Frage und der Juden-Frage, erwiesen sich weder moralisch noch wirtschaftlich, sondern nur praktisch-anschaulich unter Benutzung guter Deutschland- und Europa-Karten für die jungen Japaner verständlich und von Interesse.

Was die benutzten Bücher anbelangt, so hatte Prof. Naruse⁴⁶ dafür die Verantwortung übernommen, indem er für seine vier jungen Herren um Freiheit für den Beginn ihrer Arbeit bat. Als der deutsche Direktor dann die Zusammenstel-

46 NARUSE Kiyoshi 成瀬清, 26. April 1884 bis 1. Apr. 1958; Germanist, Essayist, Dramatiker; 1922–23 Lektor des Japanischen am Seminar für Orientalische Sprachen der Berliner Universität, 1931 Vorsitzender der neugegründeten Goethe-Gesellschaft, Rektor der Universität Kyōto; 1930–1945 Ordinarius für Germanistik an der Universität Kyōto.

lung sah, hatte er Thomas Mann zu beanstanden, welcher aber gerade Prof. Naruses Spezialität ist, und [Franz] Werfel. Mit Rücksicht auf das Gesicht der japanischen Lehrer gegenüber ihren Schülern mußte eine gewisse Zeit verstreichen, bevor eine Änderung öffentlich vorgenommen werden konnte. Der Deutsche Direktor beschenkte, um die deutlich nachwirkende Empfindlichkeit zu schonen, den Betreffenden reichlich mit neuer deutscher Literatur (Binding usw.). Nachdem, was über die Deutschkenntnis der Schüler im allgemeinen gesagt werden mußte, befindet sie sich noch in einem Stadium, welches eine flotte Lektüre und Aufnehmen des "weltanschaulichen Gehalts", wie es in Deutschland doch eigentlich auch nur der erwachsene Deutsche ganz kann, nur in sehr geringem Maße ermöglicht.

Die im folgenden genannten Bücher wurden verwendet:

1) Grammatiken und Lesebücher:

Anfängerkurs:

*Koyanagi, Zur heiteren Stunde, Anfängerbibel.

Kasuya, Deutsches Elementarlesebuch, desgl.

Sato, kleine deutsche Grammatik für Anfänger.⁴⁷

Seki, neues deutsches Lesebuch⁴⁸ (beginnt mit dem Bild des *Graf Zeppelin* über Los Angeles und endet mit *Deutschland, Deutschland über alles*).

Mittelstufe:

Sekiguchi, Normallehrbuch der deutschen Grammatik.⁴⁹ In diesem Lehrbuch des (mit der inoffiziellen Schriftleitung der japanischen Schülerzeitung *Deutsche Rundschau* angeblich befaßten) japanischen Verfassers sind zu beanstandende Beispiele anscheinend nicht aufgenommen, s. z. B. S. 77: "Wer das Vaterland verrät, wird zum Tode verurteilt werden", oder S. 130 (schwerste und letzte Lektion): "Man sage nicht, die deutsche Sprache sei schwer, sondern denke daran, daß unsere Muttersprache, das Japanische, siebenmal so schwer zu lernen ist, als das gefürchtete Deutsche", usw.

In der Oberstufe:

Dokusho yobunpo [Dokushoyō bunpō], eine handschriftliche Grammatik des Lehrers in Heftform, woraus er das Notwendige an die Tafel schreibt.

2) Lektüre:

Mittelstufe:

*[Erich] Kästner, Pünktchen und Anton.

47 SATŌ Tsūji 佐藤通次: *Shō Doitsu bunten* 小獨逸文典 ("Kleine deutsche Grammatik"), Nankōdō 南江堂 1931. 132 S.

48 SEKI Taisuke 關泰祐: *Neues Deutsches Lesebuch. Shin Doitsugo tokuhon* 新獨逸語讀本, Daigaku Shorin 大學書林 1932. 4, 118 S.

49 SEKIGUCHI Tsugio 關口存男: *Hyōjun Doitsu bunpō* 標準獨逸文法 ("Standard-Lehrbuch der deutschen Grammatik"), Shōbundō 尚文堂 1933.

[Hermann] Hesse, Die Nürnberger Reise⁵⁰.

Oberstufe:

Johannes Walther, Goethe als Seher und Erforscher der Natur.

*Eine kurze Geschichte der französischen Revolution.

[Rudolf G.] Binding, Unsterblichkeit⁵¹ (anstatt des beanstandeten Thomas Mann).

F[ritz] Strich, Reformation und Renaissance⁵² (anstelle des beanstandeten [Franz] Werfel).

Es pflegt jedoch von diesen Büchern, von je etwa 100–120 S. Umfang nur ein sehr kleiner Teil wirklich durchgearbeitet zu werden. Der Rest bleibt dann auch meistens dem Verständnis entzogen.

Der deutsche Direktor hatte die kleine deutsch-japanische Grammatik⁵³ des durch sein ausgezeichnetes, deutsch geschriebenes Buch *Die Kunst Japans*⁵⁴ bekannten Kōtōgakkō-Lehrers in Nagoya, T. Tsudzumi⁵⁵, empfohlen. Alle Schüler wollten aber lieber wegen der Kosten ihre alten Lehrbücher weiter benutzen.

Für das auf freiwilligen Besuch angewiesene Institut wäre eine jährliche Spende des Deutschen Unterrichtsministeriums von neuen einfachen deutschen Lehrbüchern, jeweils 50–100 Exemplare, die an Schüler, die ihr Eintrittsgeld bezahlt haben, als Ermunterungsgabe verteilt und dann im Unterricht benutzt werden, eine für viele geradezu ausschlaggebende Maßnahme.

Der Deutsche Direktor bereitet ein zur Verwendung im deutschen Unterricht geeignetes kleines Lesebuch gehaltvoller Aussprüche großer deutscher Männer vor, worin insbesondere auch der Reichsführer selbst zu Wort kommt.

Der Deutsche Direktor versucht darin, auch das zu verwerten, was ihn das erste Wintersemester in Bezug auf die Aufnahmefähigkeit der jungen Japaner gelehrt hat. In den auf ihn entfallenden Unterrichtsstunden, die von japanischer Seite als "Vorlesungen" bezeichnet sind, hat er Aussprüche von Hitler (Mein Kampf und Reden), Goethe, Moltke, Hindenburg⁵⁶ u.s.w. erläutert und womöglich in größerem Zusammenhang seinen Schülern nahezubringen versucht. Um keine Anforderungen an den schmalen Geldbeutel der Studenten stellen zu müssen, wurde meistens das Durchzunehmende in gleichlautenden Abschriften an alle Schüler verteilt.

50 Hakusuisha 白水社 1933. 111, 10 S.

51 Nur Ausgabe Sanseidō 1942, ausgewählt und mit Anmerkungen versehen zum Schulgebrauch von K. Naru, ermittelt.

52 Ikubundō 郁文堂 1934. 59 S.

53 *Katsuyō Doitsu bumpō* 活用独逸文法, Daigaku Shorin 大学書林 1934. 2, 4, 213 S.

54 Herausgegeben vom Japaninstitut in Berlin, Leipzig: Insel Verlag 1929.

55 Tsuzumi Tsuneyoshi 鼓常良, Fukuyama 1887 bis 1981, Spezialist für deutsche Literatur.

56 Vgl. auch: TRAUTZ: Bismarck, Moltke, Hindenburg: ein kleines Lesebuch aus ihren Worten und Schriften, Nankōdō 南江堂 1938. 61 S.

Das Fehlen guter Schulkarten von Deutschland und Europa, von Bildtafeln für den Unterricht usw. wurde von den drei deutschen Lehrkräften gleichmäßig beklagt und wird die Stiftung solcher Lehrmittel angelegentlichst angeregt.

In ähnlicher Weise verfahren auch Frau Sano-Gerber und der Austauschstudent Hr. Binkenstein in ihren Stunden im Anfänger- und Mittelkurs.

Die besonders erwünschte Vorführung deutscher Filme und Lichtbilder im Unterricht scheidet vorläufig noch am Fehlen solcher und namentlich geeigneter Vorführungsapparate für beide. Ihre Stiftung wird angelegentlichst angeregt.

II. Forschung

Auf dem Gebiet der Forschung liegen naturgemäß erst Ansätze und Vorbereitungen vor. Wird der japanischen Seite durch den Sprachunterricht mit der Zeit das Werkzeug zur leicht zu lesenden deutschen Literatur in die Hand gegeben, so ist andererseits der deutschen Seite durch Übersetzung charakteristischer Werke älteren und neueren Datums zu weiterem Verständnis und weiterer Kenntnis von Einzelgebieten der so schwer zugänglichen japanischen Literatur und des japanischen Lebens zu verhelfen.

Es ist in Aussicht genommen:

1. Deutsche Übersetzung einer japanischen Kulturgeschichte eines hiesigen Gelehrten [Nishida] der Universität.
2. Deutsche Bearbeitung und Herausgabe einer seit Jahren im MS vorliegenden deutschen Manyōshū-Übersetzung des verstorbenen Deutschenfreundes Prof. Fujichiro⁵⁷, bearbeitet von seinen Kollegen an der Universität unter Heranziehung aller neueren Forschungen.
3. Die deutsche Ausgabe der Biographie Ph. Fr. v. Siebolds und seines japanischen Schülerkreises, also derjenigen Männer, die bis auf heutigen Tag die Begründer der deutschen medizinischen und naturwissenschaftlichen Kulturgeltung in Japan bilden, nach dem Werke des 1932 verstorbenen Prof. Kure⁵⁸. Die Arbeit des Deutschen Direktors daran ist unentgeltlich.

57 Wohl Fujishiro Teisuke 藤代禎輔, Kemigawa 24. Juli 1868 bis 18. April 1927 Kyōto, Germanist, ab 1908 Professor für Germanistik an der Universität Tōkyō. Von der deutschen Manyōshū-Übersetzung sind nur Auszüge aus dem 5. Buch erschienen: *Dokuyaku Manyōshū dai go kan shō* 獨譯萬葉集第五卷鈔, Kyōto: Fujishiro Hakase Kinen Jigyōkai 藤代博士記念事業會 1939. 3, 50, 36 S. Vgl. TAKAHASHI Chieko in *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*, hg. v. Christoph KÖNIG. 1. Bd., Berlin: Walter de Gruyter Verlag 2003: 538–39.

58 Kure Shūzō 呉秀三, 18. Febr. 1867 bis 26. März 1932, Neurologe und Psychiater. Professor und Direktor des Sugamo-Krankenhauses. Neben zahlreichen Veröffentlichungen in seinem Fach übersetzte er Kaempfers Japan-Werk sowie auch Teile von Siebolds *Nippon*. Sein wissenschaftsgeschichtliches magnum opus ist die 1926 erschienene umfassende Siebold-Biographie (s.o. Anm. 22). Vgl. F. M. TRAUTZ: "Prof. Dr. med. Kure Shūzō, 18.2.1867–26.3.1932", *NOAG* 26 (1932): 2–7.

Die Siebold-Forschung nimmt seit Jahren einen gewissen Raum in Dr. Trautz's deutscher Kulturarbeit mit und in Japan ein. Daß der "Siebold-Gedanke" ein "Schlüsselgedanke" für die deutsche Kulturarbeit vor allem der Institute – sei es in Berlin oder in Kyōto – war und ist, und eine Werbekraft und Gegenwartsbedeutung besitzt, wie kein anderer neuerer, bewies kürzlich die, an sich sehr kleine Siebold-Ausstellung in Kyōto am 17. u. 18. Februar 1935, die in 12 Stunden von über 500 Personen besucht wurde, und beweisen die folgenden Daten zur Entwicklung der Siebold-Forschung in Deutschland und Japan:

- 1923 Erste Besichtigung des Nachlasses Ph. Fr. v. Siebolds bei der Enkelin⁵⁹ in Breslau, auf ihren Wunsch durch Dr. Trautz.
- 1926 Prof. Kures Siebold-Biographie⁶⁰, 2. Aufl. in Tokyo, größte Lebensbeschreibung eines Abendländers aus japanischer Feder.
- 1926 Der Siebold-Nachlaß wird als „Leihgabe“ ins Museum für Völkerkunde, Berlin, Ostasiatische Abteilung, durch Prof. Dr. F. W. K. Müller⁶¹ und Dr. Trautz übernommen.
- 1927 Käufliche Erwerbung des Nachlasses mit Hilfe einer Spende der Frau Sielcken-Schwarz⁶², Baden-Baden, durch Dr. Trautz und Übergabe an das Japaninstitut in Berlin.
- 1929/30 Erste deutsche wissenschaftliche Verwertung von Teilen des Nachlasses im "Nippon-Neudruck", Zentenarausgabe, Berlin; Japan nimmt 2/5 der ganzen Auflage auf; ein Exemplar kostet 1000 RM. (5 Bde.)⁶³
- 1932 Prof. Kure erhält 3500 Yen zur Vorbereitung einer deutschen Ausgabe seiner großen Siebold-Biographie von einer japanischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Tokyo.
- 1934 Neuerscheinen der Siebold'schen *Flora Japonica*⁶⁴ und der *Nutzpflanzen*⁶⁵ in Ōsaka.

-
- 59 Erika von Erhardt-Siebold. Eberhard FRIESE hat die Geschichte der Auffindung und Erwerbung des Siebold-Nachlasses berichtet. Vgl. FRIESE: *Philipp Franz von Siebold als früher Exponent der Ostasienwissenschaften*, Bochum: Brockmeyer 1983: 103 ff.
 - 60 Shiiboruto sensei: sono shōgai oyobi kōseki シーボルト先生 : 其生涯及功業. Philipp Franz von Siebold. Zijn Leven en Werken, Tohōdō Shoten 吐鳳堂書店 1926.
 - 61 Friedrich Wilhelm Karl Müller, Neudamm 21. Jan. 1863 bis 8. Apr. 1930 Berlin, vielseitiger Orientalist und Linguist, Direktor am Museum für Völkerkunde, Berlin. Vgl. F. M. Trautz: Professor Dr. F. W. K. Müller †18. April 1930 in memoriam. Berlin 1930. 8 S.4° Dass. *Yamato* 2.1930, 118–126; H. Walravens: Müller, Friedrich Wilhelm Karl. *NDB* 18.1997, 381–382.
 - 62 Clara Sielcken-Schwarz war die Tochter des in Hawaii zu Vermögen gekommenen Bremer Kaufmanns Paul Isenberg; sie heiratete 1913 den deutsch-amerikanischen "Kaffee-könig" Hermann Sielcken (1850–1917) und 1920 den Opersänger Paul Schwarz (†1926). Sie war wegen ihres Reichtums und als Gesellschaftsdame bekannt.
 - 63 Zur Genese der Zentenarausgabe vgl. FRIESE, a.a.: 136 ff.
 - 64 Vielmehr: Tōkyō: Shokubutsu Bunken Kankōkai 植物文獻刊行會 1932. 189, 89 S., 150 Taf. Verkleinerter Nachdruck, Schwarzdruck mit einer farbigen Tafel.

- 1934 Der "Siebold-Nachlaß" wird aus dem Berliner Japaninstitut nach Tōkyō für ein Jahr in Urstücken entliehen von Exz. Solf.⁶⁶
- 1934/35 Neuerscheinungen (4 Bde. 4^o) der *Fauna Japonica*⁶⁷, Ōsaka [vielm.: Tōkyō].
- 1935 Zur vollständigen photographischen Aufnahme des nach Tōkyō entliehenen Siebold-Nachlasses werden 7000 Yen von einer japanischen wissenschaftlichen Gesellschaft bereitgestellt.

Die Entleihung des Nachlasses hierher wird von japanischer Seite mit größter Genugtuung begrüßt.⁶⁸ Jedermann versteht hier, daß Deutschland und das Japaninstitut in Berlin daran einen, von allen japanischen Sachkennern bewunderten, aktuellen Forschungsgegenstand besitzen, worin ein Teil der deutschen, Japan zugewandten wissenschaftlichen und Forscher-Ehre investiert ist.

Ein deutscher Name, dem in solchem Maße wie Siebold das Vertrauen namentlich der japanischen wissenschaftlichen Welt angehört, muß von der deutschen Kulturarbeit weiter gepflegt und genutzt, verdient aber nicht, wie es, *nur* von deutscher Seite und nur zum Teil aus (entschuldbarer) Unkenntnis der Sachlage geschieht, verkannt und angegriffen zu werden.

4. Eine kulturgeschichtliche Veröffentlichung aus der Geschichte des japanischen Tōkaidō.⁶⁹
5. Die jungen japanischen Lehrer bearbeiten ein Wörterbuch kleineren Umfangs, welches demnächst gedruckt wird.

-
- 65 SIEBOLD: "Synopsis plantarum oeconomicarum universi regni japonici", *Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen* 12 (1830): Sect. I, S. IV, 1–73, 2 Taf. Neudruck: Tōkyō: Shokubutsu Bunken Kankōkai 植物文獻刊行會 1933.
- 66 Wilhelm Solf, 1862 bis 1936, Indologe, seit 1888 im auswärtigen Dienst; von 1899 an Gouverneur von Samoa, im Jahre 1911 ernannt zum Staatssekretär des Reichskolonialamts, 1920–28 Botschafter in Japan. Anschließend war er Präsident des Japaninstituts in Berlin. Vgl. "Wilhelm Solf 1920–1928", Hans SCHWALBE, Heinrich SEEMANN: *Deutsche Botschafter in Japan 1860–1973*, Tokyo: OAG 1974 (MOAG, Bd. 57): 83–92; *Biographisches Handbuch* 4 (2012): 284–86; Peter J. HEMPENSTALL, Paula Tanaka MOCHIDA: *The Lost Man. Wilhelm Solf in German history*, Wiesbaden: Harrassowitz 2005. XII, 279 S.
- 67 Shokubutsu Bunken Kankōkai 植物文獻刊行會 1934. Guter Faksimiledruck in den Farben des Originals. Die Erläuterungen von ESAKI Teizō 江崎悌三: *Zur Einführung in Philipp Franz von Siebolds Fauna japonica*, erschienen ebenda 1935. 54 S., Taf.
- 68 Von deutscher offizieller Seite wurde die Entleihung als ein leichtsinniges, nicht abgesehenes Aus-der-Hand-geben einer nationalen Kostbarkeit gewertet; da indes nichts mehr zu ändern war, mußte man gute Miene bewahren. Vgl. FRIESE, a.a.O.: 158f ff.
- 69 Trautz hatte sich mit einer Arbeit über den Tōkaidō habilitiert und plante offenbar eine Publikation der überarbeiteten Fassung. Das Manuskript ist nicht erhalten: Nach einem Werkverzeichnis im Nachlaß Trautz handelt es sich um einen Kriegsverlust.

Es leuchtet ein, daß gerade lexikalische Nachschlagewerke und Handbücherbearbeitung dem doppelseitigen Charakter des Forschungsinstituts besonders entsprechen.

All dies sind Arbeiten auf lange Sicht, 1 bis 5 Jahre und mehr. Sie werden von japanischer Seite, wie Prof. Naruse sagt, ohne Zweifel mit Geldmitteln etwa in dem Maßstab gefördert werden, wie erst vor kurzem wieder die japanische Siebold-Forschung.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß an einer Stelle, wo japanisches Geltungsbedürfnis sich in Form von greifbaren Arbeitsergebnissen auswirkt, zwei Dinge von deutscher Seite für das Institut nötig sind:

- 1) deutsche Studenten, möglichst jung, einwandfrei nach Blut, Erziehung und Gesinnung, womöglich gediente Soldaten oder Arbeitsdienst.
- 2) Geldmittel, um japanische Hilfskräfte anzustellen und die durch Geschenke seitens der Botschaft, der Notgemeinschaft, und anderer Stifter begonnene Büchersammlung auszugestalten. Ein größerer Appell von Seiten der Botschaft an die zentrale Organisation der deutschen Buchhändler erscheint notwendig, nach dem i. allg. die Gewährung von Freixemplaren usw. verboten ist, also Einzelbitten, etwa seitens des deutschen Direktors nicht mehr entsprochen werden darf.

III. Besondere Veranstaltungen (vom 3.11.34 – 9.3.35)

1. 3.–5. Nov. 1934 Ausstellung deutscher Graphik, die aus Tokyo vom Japanisch-Deutschen Kulturinstitut zur Verfügung gestellt worden war.

2. “Unterhaltungsabend”. Anfang Dezember, Besucher etwa 80, kurz eingeleitet vom Deutschen Direktor. Prof. Naruse hielt einen japanischen humoristischen Vortrag über sein Deutsch-Studium vor 30 Jahren. Dann folgte auf seine besondere Einladung der Vortrag von Herrn Helfritsch⁷⁰ über das deutsche Volks- insbesondere das deutsche Soldatenlied, als Hauptthema des Abends, mit eigenen gesanglichen Darbietungen, die viel Beifall fanden. Sodann Vortrag eines jungen japanischen Lehrers, der sehr musikalisch ist, über das deutsche Studentenlied, wieder mit eigenen gesanglichen Darbietungen. Deutsche Grammophon-Platten bildeten Übergang und Begleitung zu einer Schlußbewirtung mit Tee und Kuchen,

3. Deutsche Weihnachtsfeier, 21.12.34, in Gegenwart des Deutschen Botschafterpaares. Die Ansprache des Herrn Botschafters und Überreichung einiger Bücherpreise zur Verteilung an die besten und ausdauerndsten Schüler, war gefolgt von Weihnachtsliedern und musikalischen Darbietungen (Gesang, Klavier) von vier japanischen Künstlerinnen. Der Vortrag des deutschen Direktors behandelte die deutsche Weihnacht mit besonderer Beziehung auf die altgermanische Vorgeschichte und mit Rücksicht auf die buddhistische und shintōistische Zuhörerschaft ohne jeden “geistlichen Einschlag”; sie dürfte “Vergleiche mit einer Missionsveranstaltung” ebenso ausgehalten, wie ausgeschlossen haben. Im Anschluß daran

70 Otto Hellfritsch, 1875 bis 1939, aus Leipzig, lebte in Kōbe; er war ein Studienkollege des Japanologen Clemens Scharschmidt, Professor am Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin.

wurden ausgewählte deutsche Abschnitte aus Karl Stieler's Winteridyll⁷¹, welche in japanischer Übersetzung den Zuhörern in die Hand gegeben waren, zu Gehör gebracht. Der brennende Weihnachtsbaum bildete den Hintergrund. Unter den Besuchern waren eine ganze Reihe von Professoren, Schüler, Studenten und Verwandte, über 100 Personen, obwohl schon Ferien und viele Studenten abgereist waren. Auch die Herren des japanischen Kemari-Klubs⁷², an der Spitze der Kaiserliche Kammerherr und Präsident, der 76jährige Viscount Kuze⁷³, hatten sich – alle in Montsuki Haori⁷⁴ – zum Teil mit Familienmitgliedern eingefunden und sahen zum erstenmal eine deutsche Weihnachtsfeier mit Christbaum. Den Schluß bildete ein zwangloses Zusammensein bei Tee und vom deutschen Direktor gestifteten Weihnachtsgebäck. Ein Tänzchen mit Grammophonmusik hielt die Besucher ungewöhnlich lange zusammen.

4. Am 16. Januar herrschte über die glückliche Saar-Abstimmung⁷⁵ im Institut besondere Freude; der sehr gute Radio-Apparat übertrug aus Deutschland Reden und Musik in die im Institut anwesenden Japaner sichtlich sehr beeindruckender Weise. Ein improvisiertes kleines Zusammensein bei Tee und Kuchen im Speisesaal verlief in angeregtester Stimmung und zeigte eine geradezu herzliche Anteilnahme an dem für Deutschland zugleich ersten und frohen hochpolitischen Ereignis.

Weitere Wochen des Januar dienten notwendigen Arbeiten an der Heizungsanlage, Arbeitszimmer-Einrichtung des deutschen Direktors usw., welche ohne Beeinträchtigung des Unterrichts durchgeführt wurden.

5. Musikabend am 10. Februar, von einer jungen Künstlerin aus Tōkyō, Fräulein Hara Chieko⁷⁶, welche vor allem Bach, Chopin, Schumann und Liszt zu ungewöhnlich gutem Vortrag brachte. Der Besuch war sehr gut, es waren 400 Einladungen ergangen und der erweiterte große Saal ganz besetzt. Die Überreichung

-
- 71 Karl Stieler, München 15. Dez. 1842 bis 12. April. 1885, bayrischer Dichter (auch "Heimatsdichter") und Archivar, schrieb 1884/5 sein *Winteridyll*, eine Art lyrischer Autobiographie. Vgl. Franz MÜNCKER: "Stieler, Karl", *ADB* 36 (1893): 196–201.
- 72 *kemari* 蹴鞠, eine Art Fußballspiel, das insbesondere am Kaiserhof gepflegt und in zeremonieller Kleidung gespielt wurde. Vgl. F. M. TRAUTZ: "Kemari, das klassische altjapanische Fußballspiel", *NOAG* 36 (1934): 28–34.
- 73 Kuze Michifumi 久世通章, 1859 bis 1939. (KS)
- 74 *monsuki haori* 紋付羽織: formale (mit dem Familienwappen geschmückte) Kimono-Oberjacke.
- 75 Das Saargebiet war im Versailler Vertrag für 15 Jahre dem Völkerbund als Mandat unterstellt worden und wirtschaftlich praktisch an Frankreich angeschlossen. Nach Ablauf dieser Frist sollte eine Volksabstimmung das weitere Schicksal klären. In der Abstimmung am 13. Januar 1935 sprach sich die absolute Mehrheit der Wähler für eine Vereinigung mit dem Deutschen Reich aus.
- 76 HARA Chieko 原智恵子, Suma 22. Dez. 1914 bis 2001, Pianistin. Sie heiratete später den Cellisten Gaspar Cassadó (1897–1966); vgl. *The Japan Who's Who* 1950/51, nach JBA (online).

von Blumen und ein kleines Zusammensein nachher mit der Künstlerin eröffnet begründete Aussicht auf ihre Mitwirkung bei weiteren Veranstaltungen.

6. Am 17. Februar fand eine persönliche Einladung des Deutschen Direktors statt, nebst Ausstellung, von Büchern, Bildern, Karten, Malereien usw. zum Gedächtnis der 140jährigen Wiederkehr des Geburtstages Ph. Fr. v. Siebolds.⁷⁷ Siebold ist in Japan im allgemeinen und ganz besonders, außer Nagasaki, in Kyōto, als volkstümlicher Begründer bewußten deutschen kulturellen und wissenschaftlichen Einflusses, mit seinem Schülerkreis und seinen die Periode Meiji vorbereitenden Zeitalter der Gegenstand einer seit kurzem in hoher Blüte stehenden japanischen Forschung. In Japan wirkt auf lange Sicht im Volke erst recht das, was über eine Generation, über den Tod hinaus besteht, der hier anders als in Europa bewertet wird und noch eine ursprüngliche Überzeugungskraft auf die Gemüter ausübt. In diesem Sinne gilt die hingebende, beharrliche Persönlichkeit Siebolds, desjenigen Deutschen, der nie die Japaner an den Deutschen irre gemacht hat, als der Fels idealer deutscher und japanischer Freundschaft und Treue.

Die Einladung war ein auf Japaner und Deutsche beschränktes Frühstück in dem, den bescheidenen Mitteln des Veranstalters gezogenen Rahmen: etwa 50 Personen, prominente Mitglieder des Institutsvorstandes, der Kyōtoer Universtät und weiterer Kreise, sowie der deutschen Behörden, der Ortsgruppe der NSDAP Ōsaka, und der deutschen Kolonie in Kōbe. Die Ausstellung im Institut füllte acht Tische und zwei Wandflächen in der (noch sehr bücherarmen) Bibliothek. Der Enkel eines Sieboldschülers kam mit prächtigen Pflanzenaquarellen seines Großvaters, um sie mitauszustellen. Besondere Teilnahme zeigten Historiker, Geographen und Kartographen an den ausgestellten Karten und kamen nachher noch ins Institut, um Einzelheiten zu erklären. (Über Siebolds Bedeutung für deutsche Gegenwartskulturarbeit, s. S. 7 f.)

Die drei japanischen Zeitungen Kyōtos, Ōsaka Mainichi, Ōsaka Asahi, Hinode Shimbun brachten Voranzeigen der Siebold-Ausstellung.

7. Am 8.3. lud der nach China versetzte Konsul Dr. Scheffler⁷⁸, Ōsaka, einige Vorstandsmitglieder des Instituts ein, dessen Bibliothek der Genannte eine Ziertafel mit Goethe'schem Spruch gestiftet hatte. Es folgte eine japanische Einladung des Instituts und Überreichung einer Kyōtoer Puppe als Erinnerungsgabe.

Es erübrigt sich, die verschiedenen gelegentlichen Einladungen, die der deutsche Direktor den japanischen Lehrkräften und Schülern im Institut und in seiner Wohnung gab, Bücherverlosungen, Büchergeschenke usw. im einzelnen aufzuführen.

77 Vgl. Notizen von F. M. Trautz zur Siebold-Ausstellung in Kyōto, 22.2.1935, abgedruckt in: *Dokumente zur Siebold-Ausstellung 1935* (Acta Sieboldiana 6). Bearbeitet von Kim BRAUN, Wolfram MÜLLER-YOKOTA und Vera SCHMIDT, Wiesbaden: Harrassowitz 1997 (X, 511 S.): 31–33.

78 Georg Scheffler, Danzig 9. Juli 1888–, Jurist, seit 1911 im auswärtigen Dienst; er war fast durchweg in China eingesetzt. Ein knappes Jahr, 1934 bis Jan. 1935, war er am Generalkonsulat Ōsaka-Kōbe tätig. *Biographisches Handbuch* 4 (2012): 51–52.

Es kann zum Schluß aber nicht unterlassen werden, die Stiftung namentlich von deutschen Büchern bei den deutschen amtlichen Stellen wie bei deutschen Privatleuten anzuregen. Außer Schiller's und Goethe's Werken besitzt die Bibliothek noch keine Klassiker. Bismarck's und Moltke's Werke sollten ebenso wie Hitler's Schriften und Reden immer wieder auch als Preisbücher von Stiftern bei deutschen Buchhandlungen in Japan gekauft, und die Beschaffung eines guten und großen deutschen Konversationslexikons in erster Linie ins Auge gefaßt werden.

Das neue Trimester fängt am 17. April an und dauert bis 10. Juli. Als erste Veranstaltung ist vom Deutschen Direktor die Feier des Geburtstages des Reichsführers am Samstag, den 20. April mit dem geschäftsführenden Vorstand Prof. Naruse vereinbart worden. – Weitere Vorträge folgen.

Heil Hitler!

Zweiter Arbeitsbericht des deutschen Forschungsinstituts Kyōto über die Zeit vom 17.4.–10.7.35. Von Prof. Dr. F. M. Trautz, Wissenschaftlicher Direktor des Instituts

Es wird gebeten, den "Ersten Arbeitsbericht" vom März 1935 bei Durchsicht des folgenden heranziehen zu wollen.

I. Unterricht (die Teilnahme ist rein freiwillig)

Japanische Lehrkräfte: die Herren Itakura, Ōki, Yamamoto, Ōyama⁷⁹ (letzterer für Herrn Wakabayashi⁸⁰)

Deutsche Lehrkräfte: Frau lic. theol. A. Miura⁸¹ (anstelle der ausscheidenden Frau Sano-Gerber), der Austauschstudent Herr R. Binkenstein, Frau H. Trautz (auf besonderen Wunsch von Professor Naruse) und Prof. Trautz.

79 Ōyama Sadaichi (Teiichi) 大山定一, Bungakushi, 30. Apr. 1904 bis 1. Juli 1974. Er war seit 1946 als Professor an der Kyōto-Universität und seit 1968 an der Kansei Gakuin Daigaku. Er übersetzte Goethe, Rilke, Kafka, Thomas Mann usw. Vgl. *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*, hg. v. Christoph KÖNIG, Bd 2: 1361–62 (TAKAHASHI Teruaki).

80 WAKABAYASHI Teruo 若林光夫, Bungakushi, Dozent an der III. Kōtōgakkō. Er publizierte u.a. über Goethe, Kleist und Waggenre.

81 Anna MIURA 三浦 アンナ, 1894 bis 1967, promovierte Theologin, war in Kyōto verheiratet und als Deutschlehrerin tätig. An Publikationen sind u.a. nachweisbar: Anna MIURA-STANGE: *Celsus und Origenes; das Gemeinsame ihrer Weltanschauung nach den 8 Büchern des Origenes gegen Celsus; eine Studie zur Religions- und Geistesgeschichte des 2. und 3. Jahrhunderts*, Gießen: Töpelmann 1926. VII, 166 S. (Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche. Beihefte 4) [Diss. Univ. Berlin 1924]; "Der erfundene Eine Jünger Jesu im Mosaikenzyklus von S. Apollinarius"

Es wurden an Wochentagen nachm. u. abends wöchentlich 45 Deutschstunden, je 12 in Unter-, Mittel-, Ober- und höchster Stufe erteilt (d.h. ein Schüler belegt i.a. 6 Wochenstunden)

Besucherzahl: 158, darunter 24 weibliche (gegen i.g. 107 im Vortrimester) alles aus Kyōto und nächster Umgebung (Shiga-Ken). – Im einzelnen:

Von der kaiserlichen Universität Kyōto 55 Studenten, nämlich:

- 6 Mediziner
- 7 Naturwissenschaftler
- 3 Juristen
- 11 Literatur und Philologie
- 6 Techniker
- 11 Nationalökonomien
- 10 Landwirte
- 2 sonstige

Von der Kōtōgakkō 32 (einschl. 16 Absolventen von anderen Kōtōgakkō, die sich hier im Deutschen zum Universitätseintrittsexamen weiterbilden wollen).

Von den Hochschulen Dōshisha, Ritsumeikan, Ryūkoku daigaku 43.

Von Provinzial- etc. Schulen und Lehrer-Seminar (teils Lehrer, teils Anwärter) 8

Mittelschüler (einschl. Mittelschul-Absolventen) 22.

Volksschüler 1

Außer den Vorgenannten: 28

10 ohne Beruf, bzw. ohne Angabe eines solchen

1 Staatl. Angestellter

8 Ärzte (einschl. 1 Veterinär, 1 Militärarzt, 1 Militärapothecker)

1 Pharmazeutin

1 Rechtsanwalt

1 Angestellter einer Handels-Gesellschaft

1 Hausbesitzer

1 Pflegerin (Krankenschwester)

1 Student der Höheren Seiden-Schule

1 Student der Höheren Forst-Schule

1 Studentin der Musikhochschule

1 Stenotypistin

I.g. 24 Besucher (davon 10 weibliche) hatten schon im Wintertrimester 1934/35 teilgenommen.

Der Anstieg der Besucherzahl nötigte dazu, den Bibliotheksraum des Instituts als Lehrsaal (für 48 Hörer) einzurichten. Ein Urteil über die dauernde Anziehungskraft des deutschen Unterrichts ist erst möglich, wenn auch das benachbarte neue

nare Nuovo in Ravenna (um 520)”, *Bijutsu-shi* 11 (1961); A. MIURA, K. MORIKAWA: *Neues deutsches Lesebuch*, Tokyo: Daisan Shobo 1962. 64 S.

französische Institut (voraussichtlich April 1936) in seine Arbeit voll eingetreten sein wird. Es ist damit zu rechnen, daß mehr Schüler, die es sich leisten können, im deutschen und im französischen Institut belegen, wie bisher nur vereinzelte.

Wie im Ersten Arbeitsbericht sei hier erwähnt, daß von deutschen Spendern im voraus für jeden Kursus bezahlte (ca. 5) Freistellen dem Ansehen des Instituts in weiteren japanischen Volkskreisen wirkungsvoll dienen würden. Desgleichen darf die Bedeutung baldigster Bereitstellung von Mitteln für Preise bei Wettbewerben für besten Aufsatz, Vortrag, zusammenfassende Übersetzung aus dem Japanischen ins Deutsche erneut (im Hinweis auf das französische Institut) unterstrichen und dringend die baldigste Übersendung guter Deutschland- und Europa-Karten, deutscher Schulbücher und Lehrmittel in größerem Umfang aufs angelegentlichste wiederholt werden, sonst kann in Japan vorhandener, weniger geeigneter Lehrstoff nie in einer das Vertrauen zur deutschen Jetztzeit fördernden Weise ausgemerzt werden und muß weiter geduldet werden [die letzten 5 Wörter gestrichen].

Benutzte Grammatiken und Lesebücher

Anfängerkurs:

Yamada: Kleine deutsche Grammatik⁸² (Mansendō).

Kasuya: Deutsches Elementarlesebuch⁸³.

Sekiguchi: Normallehrbuch der deutschen Grammatik (Shōbundō).

Satō: Kleine deutsche Grammatik.

Mittelstufe:

*Koyanagi: Kleine deutsche Grammatik ("Zur heiteren Stunde").

Seki: Neues deutsches Lesebuch.

Onozawa: Drei Märchen der deutschen Romantik⁸⁴.

H. Fr. Blunck: Neun Märchen⁸⁵.

Oberstufe:

*Shō: Klassifizierte Stücke zum Übersetzen aus dem Japanischen ins Deutsche.

*Sekiguchi: Neues Deutsches Lehrbuch zur Grammatik.

Gerhart Hauptmann: Fasching⁸⁶.

Hermann Hesse: Wanderung⁸⁷.

82 YAMADA Kōsaborō 山田幸三郎, *Shō Doitsu bunpō* 小ドイツ文法, Nanzandō 南山堂 1934. 150 S.

83 KASUYA Masahiro 粕谷眞洋: *Doitsu go kiso tokuhon* 獨逸語基礎讀本 = *Deutsches Elementarlesebuch mit Grammatischen Übungen*, Kōbundō Shoten 廣文堂書店 1933. IV, XVI, 103 S.

84 ONOZAWA Hyakuhachi 小野澤百八: *Drei Märchen der deutschen Romantik*, Nankōdō 1929. 60 S.

85 Neun Märchen aus "Von klugen Frauen und Füchsen". Zusammengestellt und mit Anmerkungen versehen von K. NARUSE, Shunyodō 1935. 82, 7 S.

86 Herausgegeben von K. Naruse, Hakusuisha, 1935. 72, 5 S.

87 *Wanderung u.a.* Zusammengestellt von SUNAO Inuhama, Hakusuisha, o.J. 78 S.

- R. M. Rilke: Erzählungen und Skizzen⁸⁸.
Hans Carossa: Eine Kindheit⁸⁹.
Hans Carossa: Rumänisches Tagebuch⁹⁰.
Oswald Spengler: Die Weltkriege und Weltmächte⁹¹.
Hans Jolles: Vererbungswissenschaft⁹².

II. Forschung, Bibliothek

Im Anschluß an den "Ersten Arbeitsbericht" ist festzustellen, daß die deutsch-japanische Gegenwartsbedeutung der Siebold-Forschung durch die große Siebold-Ausstellung in Tōkyō⁹³ (April/Mai 1935) voll bestätigt wurde; sie soll von gegen 30000 Personen besucht worden sein. Von den ca. 800 Katalognummern gehörten beinahe die Hälfte dem Siebold-Nachlaß im Berliner Japaninstitut an. Das Kyōto-er Institut ist bemüht, den Nachlaß auch seinerseits zur Ausstellung im Kansai leihweise zu erhalten.

Das im "Ersten Arbeitsbericht" erwähnte, von den japanischen Lehrern bearbeitete kleine Wörterbuch⁹⁴ ist "unter Förderung und Leitung von Professor K. Naruse" erschienen (Tōkyō: Shōbundō); es zählt 650 Seiten, Preis, in Leder, 2,50 Yen.

Die Bitte um deutsche junge geeignete Auslandsstudenten, womöglich Arbeitsdienst und gediente Soldaten, wird angelegentlich wiederholt. Ferner ist für die deutsche Institutsarbeit eine besondere deutsche Schreibmaschine und Hilfskraft nicht länger entbehrlich; Prof. Trautz und Frau Trautz können die vielgestaltige, dauernd wachsende Schreibearbeit nicht mehr allein bewältigen.

Für die Bücherei ist, mit dem Ausdruck des Dankes einer Spende des Herrn Botschafters Dr. v. Dirksen im Betrag von 500 Yen zu gedenken (Abrechnung s. Anl. 2). Unter Berücksichtigung der deutschen Gegenwartsbelange und der Wünsche der japanischen Lehrkräfte des Instituts wurden folgende Zeitschriften und Zeitungen bestellt:

- Nationalsozialistische Monatshefte
Zeitschrift für Deutschkunde
Volk und Reich
Das Innere Reich
Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung
Deutschland
Deutsche Literatur-Zeitung

88 Als Studienausgabe nur ermittelt: Sanshūsha 三修社 1941. 75 S.

89 ある幼年時代. Daigaku Shorin 1933. 101 S.

90 ルーマニヤ從軍日記. Daigaku Shorin 1935. 106 S.

91 Hg. von K. NARUSE, Hakusuisha 1935. 96, 8 S.

92 Wohl: Victor JOLLOS: *Vererbungswissenschaft*. Mit Einleitung und Anmerkungen für den Schulgebrauch von Bunpei Koro, Ikubundō 1935. 43 S.

93 Zur Ausstellung vgl. *Dokumente zur Siebold-Ausstellung 1935* (s.o., Anm. 77).

94 Siehe Anm. 37.

Westermanns Monatshefte
 Kölnische Zeitung, Sonntagsausgabe
 Deutsche Zukunft, Wochenzeitung
 Berliner Illustrierte
 Beyers Monatsblatt für Handarbeit (für weibliche Besucher)

Ferner erhält das Institut an Zeitschriften unentgeltlich: von der Botschaft *Forschung und Fortschritte*; vom Generalkonsulat Ōsaka *Weltpost* und *Kursbericht*, und aus der Heimat *Hochschule und Ausland*.

Für Einzelzuwendungen zur Bücherei hat das Institut folgenden Spendern zu danken:

Herrn und Frau Botschafter Dr. von Dirksen
 Herrn Generalkonsul Dr. Wagner⁹⁵
 der Notgemeinschaft der Deutschen Forschung, Berlin
 dem Deutschen Buchaustausch, Berlin
 der Deutschen Akademie, München
 Herrn O. Hellfritsch, Kyōto
 der Ortsgruppe Ōsaka der NSDAP für eine über 100 Bände umfassende
 "Bücherspende der Deutschen in Kansai", anlässlich des Geburtstages des
 Reichsführers am 20. April 1935 (s. unten).

III. Besondere Veranstaltungen

1. Das Kyōtoer Institut veranstaltete im Einvernehmen mit dem Japanischen Institutsvorstand am 20.4.35, mit z.T. von Ortsgruppe Ōsaka NSDAP geliehenen Filmen und Musikplatten eine japanischen Teilnehmern offenstehende Geburtstagsfeier des Reichsführers (Programm und Ansprache des deutschen Direktors s. Anl. 1)⁹⁶. Daß diese bei ca. 350 Einladungen nur von etwa 40–50 Japanern besucht war, worunter außer Professor Naruse, Professor Yukiya und den jungen Lehrern im Institut kein anderer Universitätsdozent, zeigt die in Kyōto nach den hiesigen japanischen Universitätserfahrungen der letzten Jahre gegenüber jeder politischen oder ausländischen Propaganda geübte vorsichtige Zurückhaltung. Die erschienenen Japaner waren alte persönliche Bekannte und Freunde des deutschen Direktors, dabei ein General a.D. in Uniform und Orden, eine Arzt-Familie, Herren des Kemari (Hoffußball)-Klubs, Damen der Blumen-Gesellschaft, der Frau Trautz angehört, und einige wenige Schüler, außerdem Pressevertreter und zum erstenmal die Kyōtoer Fremdenpolizei, deren Chef nach der Feier dem Deutschen Direktor seinen Dank für die gezeigten Filme zum Ausdruck brachte und sich erkundigte, ob weitere Filmvorführungen vorgesehen seien. Der Deutsche Direktor

95 Wilhelm Wagner, Wetterfeld / Hessen 3. Juli 1884 bis 4. Nov. 1949 Moskau, seit 1908 im Auswärtigen Dienst, war er fast ausschließlich in Ostasien tätig, zumeist in China. Am 12. März 1934 wurde er Generalkonsul in Kōbe (seit 26. Mai Ōsaka-Kōbe); am 28. Sept. 1938 wurde er Gesandter in Xinjing. Er starb in sowjetischer Haft. Vgl. *Biographisches Handbuch* 5 (2014): 156–57.

96 Liegt nicht bei.

mußte verneinen; er möchte aber hier mit Nachdruck auch schriftlich wiederholen, daß gute deutsche Filme und nochmals Filme das hier wirksamste Lehrmittel zum Verständnis des neuen Deutschland sind. 9/10 der Drucksachen-Propaganda kann dann gespart werden. Hier vorzuführende deutsche Filme müssen sich von dem in japanischen Augen unvorteilhaften Beigeschmack unmittelbaren deutschen Selbstlobs freihalten.

Im deutschen Kulturinteresse sind Film- und Lichtbildvorführungsapparat nicht länger entbehrlich.

Nach der Geburtstagsfeier folgte am Abend ein sehr gut besuchtes Konzert japanischer Künstlerinnen von Kyōto und Ōsaka mit vorwiegend deutschem Programm.

2. 21. Mai, 7 Uhr abds., fand für die Schüler und Institutsbesucher ein Unterhaltungsabend statt. Zuerst das "Hexenlied" von Wildenbruch (Vortrag von Wüllner⁹⁷, Musik von Schillings).⁹⁸ Nach einleitenden japanischen Erklärungen folgte unter Führung von Professor Naruse Vortrag des Hexenliedes in japanischer Übersetzung, dann das deutsche Urstück mit Musik (Grammophon). Der deutsche Direktor wies in seiner Ansprache auf deutsche und japanische Meister-Dichtung und -Musik als verbindende Werte zwischen dem "Ewigen Deutschland" und dem "Ewigen Japan" hin.

Den zweiten Teil des Abends bildete ein Vortrag des japanischen Deutschlehrers an der Kōtōgakkō, Herrn Wakabayashi, der kürzlich von einer Deutschland-Reise mit seiner Frau zurückgekehrt war. Herr W. schilderte die in Deutschland im Volk noch weitverbreitete Unkenntnis japanischen Lebens und zugleich das freundliche Entgegenkommen, das er in vielen Kreisen gefunden habe. Er betonte, daß die innerpolitischen deutschen und japanischen Verhältnisse grundverschieden seien und gegeneinander kaum in Bewertung gesetzt werden könnten. Die unbefangene, von Lobhudelei wie von liebloser Kritik freie schlichte, anschauliche Ausdrucksweise des Redners verdient erwähnt zu werden.

3. Vom 10.–20. Juni beteiligte sich das Deutsche Forschungsinstitut an der "Daimaru⁹⁹ Deutschland-Schau" (Doitsu Kokujo tenrankai). Vom Deutsch-Japanischen Kulturinstitut in Tōkyō kamen Panoramen und auf Wandschirme aufgezogene Photographien z. T. in Lebensgröße, sowie deutsche Graphiken aus den Beständen des Tōkyōer Instituts; hierzu trat eine Wandvogelausstellung. Insbesondere war es das große Panorama des "Tages der Deutschen Arbeit" auf dem Tempelhoferfeld 1934, und eine Reliefkarte von Deutschland, die die Botschaft beigesteuert hatte, die die Aufmerksamkeit der Japaner immer wieder fesselten. Deutsche Fahnen belebten das Bild. SA- und andere Uniformen waren aufgestellt.

97 Ludwig Wüllner, Münster 19. Aug. 1858 bis 19. März 1938 Kiel, Sänger, Schauspieler und Rezitator. Für eine Tonaufnahme des Hexenlieds mit den Berliner Philharmonikern vgl. Compact Disc, Bayer Records 200 049. 1999.

98 Max von Schillings' (1868–1933) Melodrama nach der Ballade von Ernst von Wildenbruch (1845–1909), von 1902/3.

99 Daimaru 大丸, japanische Warenhauskette, deren Wurzeln bis in den Anfang des 18. Jh. zurückgehen und die ursprünglich besonders in Kansai besonders vertreten war.

Die große Zeitung Ōsaka Mainichi Shimbun gab eine Reihe neuer Photographien in schönen Vergrößerungen aus dem deutschen Leben der Gegenwart.

Bücher hatten ausgestellt Prof. Naruse, Prof. Dr. Trautz, die Instituts-Bibliothek. Besondere Aufmerksamkeit erregten einige neue Bilder des Führers und eine eigenhändige Unterschrift des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Ein wertvoller Beweis für die Anteilnahme hoher japanischer Persönlichkeiten an dieser Ausstellung spezifisch deutscher Dinge waren die von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Kuni¹⁰⁰ geliehenen Gegenstände aus Familienbesitz, so in der Berliner Porzellanmanufaktur gefertigtes Tafelporzellan, ein Garde du Corps [?]-Helm (verkleinerte Nachbildung) und silberne Tafelaufsätze deutscher Fertigung. Ferner stellten die Kaiserliche Universität in Kyōto und einige ihrer Professoren Erinnerungen an ihre Studienzeit und -reisen in Deutschland aus: Studentenmützen, Schläger, Bilder, eine Kant-Büste, Briefe von Hegel und Schelling und vieles andere.

Viel Interesse fand die von Dr. Noguchi¹⁰¹ (Ōsaka) beige-steuerte Sammlung deutschen Papiergelds und deutscher Münzen, sowie je einer eigenhändigen unterzeichneten Kabinettsordre (A.K.O.) Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Wilhelms II.

Das Warenhaus Daimaru scheute keine Mühe alle Gegenstände mit geeigneter Beschriftung zu versehen und aufs gefälligste in Glaskästen zu gruppieren. Der Besuch in den 8 Tagen der Ausstellung wird dort auf gegen 40000 Personen geschätzt.

Die Firma Daimaru hat auf eigene Kosten durch ein Album mit hübschen Photographien, welches sie verteilte, die Erinnerung an die Ausstellung festgehalten und so einen Eindruck davon auch der Heimat zu übermitteln ermöglicht, wofür ihr aufrichtiger Dank deutscherseits gebührt.

Die Pflege persönlicher Beziehungen zu Lehrern und Schülern in im *Ersten Arbeitsbericht* angedeuteter Weise wurde fortgesetzt.

Mit dem 30. Juli schloß das zweite Trimester des Kyōtoer Institut. Wiederaufgang Mitte September 1935.

Anl. 1. Ansprache des Deutschen Direktors bei der Geburtstagsfeier des Reichsführers am 20.4.1935.

Anl. 2 Rechnungslegung über von dem Herrn Botschafter für den Bezug deutscher Zeitschriften gespendeten 500 Yen.

Heil Hitler!

Kyōto, den 11. Juli 1935.

Dr. Trautz

Deutscher Wissenschaftlicher Direktor des Instituts

100 Kuni no miya Asakira ō 久邇宮朝融王, 1901 bis 1959, Vizeadmiral. (KS)

101 Höchstwahrscheinlich: Dr. Noguchi Kōki 野口弘毅, 1872-?: <http://id.ndl.go.jp/auth/ndlna/00056186> – Noguchi übersetzte z.B. “Monetary Theory and the Trade Cycle (1929)” von Friedrich von Hayek ins Japanische; *Keiki to kahei: Kahei riron to keiki riron* 景気と貨幣: 貨幣理論と景気理論, Moriyama Shoten 森山書店 1935. (KS)

Dritter Arbeitsbericht des Deutschen Forschungsinstituts Kyōto

“Herbstkursus” 20.9.–13.12.1935. Von Prof. Dr. F. M. Trautz

Für allgemeine Angaben über die Tätigkeit des Forschungsinstituts darf auf den Ersten Arbeitsbericht vom März und den Zweiten Arbeitsbericht vom Juli 1935 verwiesen werden. Vom 15.7. bis 3.8. hielten die japanischen Lehrer einen “Sommer-Ferien-Kurs” ab; er war von über 200 Teilnehmern besucht.

Vom Herbstkurs (20.9.–13.12.1935) ist zu berichten:

I. Unterricht (Die Teilnahme ist rein freiwillig)

Japanische Lehrkräfte: die Herren Itakura Tomone, Ōki Isao, Ōyama Teiichi und Yamamoto Shinsaku.

Deutsche Lehrkräfte: Frau lic. theol. A. Miura, Herr R. Binkenstein, Frau H. Trautz und Prof. Dr. Trautz.

Es wurden an den Wochentagen (außer Sonnabend) nachm. und abends von 3.30 bis 9 Uhr wöchentlich 48 deutsche Sprachstunden, je 12 in Unter-, Mittel-, Ober- und höchster Stufe erteilt (d.h. ein Schüler belegt i.a. 6 Wochenstunden).

Besucherszahl: 104 (darunter 11 weibliche), alle aus Kyōto und nächster Umgebung.

a) Von der Kaiserlichen Universität Kyōto: 36 Studenten (dabei 7 Graduierte); im einzelnen:

– (2) Mediziner

6 (–) Naturwissenschaftler u. Philosophen (Sciences)

2 (1) Juristen

6 (1) Literatur u. Philosophie

4 (1) Techniker

4 (2) Nationalökonom

4 (–) Landwirte

5 (–) sonstige (d.h. ohne Angabe bei der Anmeldung)

(Dabei sind 5 chinesische Studenten)

b) Von der Kōtōgakkō in Kyōto 11 (einschl. 5 Absolventen von anderen Kōtōgakkō, die sich in Kyōto im Deutschen zwecks Universitätseintrittsexamen weiterbilden wollen).

c) Von der Medizin. Hochschule des Kyōto-fu und Privathochschulen Dōshisha, Ritsumeikan etc.: 8.

d) Von Spezial- und Fachschulen für männliche Besucher: 25.

(Hier sind durch Absolventen (bzw. Schüler) vertreten; die Technischen Fachschulen in Kyōto, Nagoya und Kanazawa, die Ōsakaer zahnärztliche, die Tōkyōer Ärztliche Fachschule, die Waseda-Fachschule und die Handelsfachschule Heiji-Gakuin; die Kyōtoer Dōshisha-, Ritsumeikan und die buddhistischen Fachschulen.)

e) Von Spezial- und Fachschulen für Frauen: 7.

(Hier sind durch Absolventen (bzw. Schüler) vertreten das Tōkyōer Staatliche Lehrerinnen-Seminar, die private Pharmazeutische, die private Ärzt-

liche Hochschule in Osaka; die private Haushaltungs- usw. Schule, die Staatliche Tōkyōer Ueno-Musikhochschule.)

f) Mittelschul-Absolventen: 9 (darunter 3 weibliche)

g) Außerdem ohne nähere Angaben: 8 Besucher (darunter 2 weibliche)

Im ganzen 35 Besucher (davon 6 weibliche) hatten schon am Frühjahrs-Kursus 1935, i.g. 6 Besucher (davon 3 weiblich) auch am Winter-Kursus 1934/35 teilgenommen.

Seit Eröffnung des Instituts (3.11.1934) haben an allen Kursen, auch am Sommer-Ferienkurs, teilgenommen: 3 Besucher (davon 1 weiblicher).

Benutzte Grammatiken und Lesebücher:

Anfängerkurs:

Normallehrbuch der deutschen Grammatik von Sekiguchi.

ABC des Deutschen von Matsuoka.¹⁰²

Grammatisches Lesebuch von Koyanagi.¹⁰³

Mittelstufe:

Normallehrbuch der deutschen Grammatik von Sekiguchi.

Kleine deutsche Grammatik von Yamada.

Mein erstes Deutsch von Matsuoka.¹⁰⁴

Wir lesen deutsch (herausg. v. Deutsche Akademie). –

*Andersen: Das Märchen des Lebens.

*K[arl Heinrich] Waggerl: Zwei Erzählungen.

*Tieck: Der Runenberg.

Oberstufe:

*Deutsches Lehrbuch von Sekiguchi, und Neues deutsches

Lehrbuch von Sekiguchi.

F[riedrich] W[ilhelm] Hackländer: Zwei Nächte.¹⁰⁵

Goethe: Bekenntnisse einer schönen Seele.¹⁰⁶

Höchste Stufe:

*Neues deutsches Lehrbuch von Sekiguchi.

*Über Sterben und Tod (Nothnagel u. Schopenhauer) von Fujita.

Nietzsche: Vom Nutzen und Nachteil der Historie¹⁰⁷, und

Gottfried Benn: Goethe und die Naturwissenschaften.¹⁰⁸

102 MATSUOKA Binkō 松岡敏幸: *Doitsugo ABC*, Nanzandō 1935. 120 S.

103 OYANAGI Tokuji 小柳篤二: *Doitsu bunpō tokuhon* 獨逸文法讀本. *Grammatisches Lesebuch*, Nichi-Doku Shoin 日獨書院 1927. 101 S.

104 Shōbundō 1935. (7. Dr.) 118 S.

105 Nur ermittelt: Ausg. Nichidoku Shoin 日獨書院 1923. 78 S.

106 Vgl. Bekenntnisse einer schönen Seele: aus "Wilhelm Meisters Lehrjahre"; Nanzandō 1927. 102 S.

107 Ausgewählt von TATSUSAWA Tsuyoshi 立澤剛, Nankōdō 1930. 2, 3, 112 S.

108 Nankōdō 1934. 47 S.

Das Institut bestätigt mit aufrichtigem Dank für die seiner Arbeit gewährte Förderung die folgenden, z. T. durch die gütige Vermittlung des Auswärtigen Amts, Berlin, der Botschaft, Tokyo, und des Generalkonsulats, Kōbe-Ōsaka, erhaltenen Stiftungen:

- von Herrn Botschafter Dr. von Dirksen, zweimal je 500 Yen (s. auch S. 6),
- von Herrn Kommerzienrat Waibel, I.G. Farben-Frankfurt, 500 Yen und eine Bücherspende,
- von der Botschaft in Tokyo, 20 Exemplare des Buches “Wir lesen deutsch” herausgegeben vom Goethe-Institut der Deutschen Akademie in München, vom Auswärtigen Amt in Berlin (Verfügung des Deutschen Reichsunterrichtsministers vom 28.9.1935 W III b Nr. 4422, W I, N, und des Auswärtigen Amts VI W 10598 – 35) durch die Mittelstelle für Deutsches Auslandsbüchereiwesen (28.9.1935)(7/f L 487) eine Buchspende von 200 Expl. Lehrbücher und 50 Schulkarten von Deutschland (im Berichtszeitraum ist nicht alles eingetroffen).

Im allgemeinen ist zur Unterrichtstätigkeit zu bemerken: Der diesseits schon Frühjahr 1935 erwartete Rückgang in der Zahl der Kursteilnehmer setzte im Oktober dieses Jahres ein. Es bleibt abzuwarten, wie er sich weiter in dem kommenden kurzen Winterkurs entwickeln wird und, wenn das benachbarte neue französische Institut (Frühjahr 1936) seine Arbeit aufnimmt. Jedes auf freiwilliges Kommen von Schülern angewiesene Institut muß jährlich wiederkehrende und besonderen Umständen zuzuschreibende Schwankungen ertragen.

Was die japanischen Besucher anbelangt, insbesondere die japanischen Studenten und Schüler, so scheinen sie schon früh von politischem Ehrgeiz für ihr Land bewegt und im allgemeinen lernbereit. Eine Neigung zur Zersplitterung – immer von Ausnahmen abgesehen – ist festzustellen und angesichts der (im Vergleich zu den japanischen) leicht erlernbaren Schriften der abendländischen Sprachen, zur Unterschätzung der vollen Verständnis des „lesbaren“ entgegenstehenden Schwierigkeiten. Auch kann dem Japaner i.a. in ausländischen Fächern ein gewisser Mangel an Ausdauer und Vorliebe für Abwechslung kaum abgesprochen werden; seine Begeisterung ist nicht unecht, aber nicht so dauerhaft, wie ihre Lebhaftigkeit diese manchmal erwarten läßt. Starker Wechsel in der Besetzung der Klassen, mangelnder Haus- und Ferienfleiß der Hörer zwingen die Lehrkräfte zu manchen Wiederholungen oder Neuanfängen.

Im Berichtszeitraum reiste erstmals ein Besucher des Instituts (Frühjahrskursus 1935) Herr Horioka¹⁰⁹, Bungakushi der Hochschule des Kōyasan, nach Deutsch-

109 Horioka Tomoaki 堀岡智明, 1910 bis 1977, studierte an der Kōyasan Universität, ging 1935 nach Deutschland und absolvierte ein Sprachstudium in Berlin, studierte auch in Heidelberg, Wien und Königsberg. 1942 unterrichtete er Japanisch an der Uni Hamburg, angestellt vom dortigen japanischen Generalkonsulat; 1945 war er in Berlin und kümmerte sich offiziell um die japanischen Studenten. Nach Kriegsende kehrte er über Moskau nach Japan zurück. (Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Ōhori Sō, der sich mit den während der 30er und 40er Jahre in Deutschland und in der Schweiz lebenden Japanern beschäftigt. <http://www.saturn.dti.ne.jp/~ohori/>) Horioka unterrichtete dann

land, um dort teils auf eigene, teils auf Kosten seiner Hochschule, womöglich zwei Jahre Religionswissenschaft und Philosophie u.a. in Berlin zu studieren. Um bei der Ungunst der Währungen weitere solche Fälle anzuregen, scheinen ermunternde, wenn auch kleine, deutsche Sonderbeihilfen in der Heimat besonders angezeigt für nach Deutschland gehende Institutsbesucher. Die Erfahrung zeigt, daß trotz eingehender Beratung die jungen Japaner meist dazu neigen, die Lebenskosten in Europa zu unterschätzen, und sich dann voller Hingabe an ihre geistige Ausbildung gesundheitliche Entbehrungen zuzumuten, die nur geeignet sind von der Nachfolge auf diesem Wege abzuschrecken, wenn sie andern Japanern bekannt werden.

Ferner bearbeitet Herr Tsuta¹¹⁰, ein junger Entomologe an der Kaiserlichen Universität in Kyōto, auf im Institut empfangene Anregung hin seine Forschungsergebnisse auch in deutscher Sprache.

II. Forschung, Bücherei

Die Arbeit an der deutschen Ausgabe der großen Siebold-Biographie von Professor Sh. Kure wird vom deutschen Direktor im Rahmen der verfügbaren Zeit und Kraft weitergefördert und macht von Monat zu Monat regelmäßige Fortschritte.

Es wird aber sowohl im allgemeinen wie hier im besonderen angelegentlichst wiederholt, daß für die deutsche Arbeit im Institut eine besondere deutsche Schreibmaschine und eine deutsche leistungsfähige, intelligente ausdauernde Hilfskraft dringend benötigt wird. Frau Trautz und Prof. Trautz bewältigen bisher die vielgestaltige Schreibeinheit nicht nur allein sondern auch aus eigenen Mitteln. Eine Stiftung an deutscher Kulturarbeit in Japan interessierter deutscher Stellen darf vielleicht angeregt werden zur Besoldung der erbetenen Hilfskraft, die in Kyōto wohnen muß und über Auslandserfahrung verfügen sollte. –

In den gehaltenen Zeitschriften und Zeitungen, sowie den von Seiten der Botschaft, des Generalkonsulats und aus der Heimat unentgeltlich gelieferten Zeitschriften ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Für einige Einzelzuwendungen zur Bücherei dankt das Institut den gütigen Spendern.

III. Besondere Veranstaltungen

Einleitend ist hier zu wiederholen der besondere Dank des Instituts für eine gütige Stiftung zur Beschaffung eines Filmvorführungsapparats, welche der Herr Botschafter anlässlich seiner Silberhochzeit zu machen die Güte hatte (s. auch S. 3). Das Eintreffen des Apparats ist zu Beginn des Jahres 1936 bestimmt zu erwarten.

Deutsch an der Kōyasan Universität. 1948 wurde er Hauptpriester des 828 von Kūkai gegründeten Tempels Fukuōji in Hiroshima. Dann fuhr er in die USA und schied aus dem Priesterstand aus. In der Zeitschrift *Zen bunka kenkyūjo kiyō* veröffentlichte er "Amerika no naka no zen"; Nr. 10 (1978): 199–261. (KS)

110 Es handelt sich um den später mehrfach Tsuda genannten Tsuta Matsunae 津田松苗; er forschte an dem Limnologischen Institut am Biwa-See in Ōtsu, welches nach dem Vorbild der Biologischen Station am Plöner See gegründet worden war. Nach 1947 war er Professor an der Nara Women's University. (KS)

1) Vom 20.–23. Oktober fand im Bibliotheksraum des Instituts eine kleine Ausstellung Siebold'scher eigener und Schülerhandschriften aus dem in Tokyo befindlichen vom Japaninstitut in Berlin geliehenen Nachlaß statt.¹¹¹ Sie entsprang dem von einer Reihe von Interessenten im Kansai geäußerten und von der Botschaft in Tokyo geteilten Wunsche, das nach Tōkyō geliehene Material nicht ungenutzt für das Institut nach Berlin zurückkehren zu lassen. Um das Zustandekommen der Ausstellung haben sich S. Exzellenz Herr Markgraf Ōkubo¹¹² und S. Exzellenz Herr Professor Dr. Irisawa¹¹³ liebenswürdigerweise verdient gemacht. Das aus Tōkyō geliehene war in der Ausstellung umrahmt von Kyōtoer Privatbesitz, Werken von Siebold, Thunberg¹¹⁴, Kämpfer¹¹⁵ etc. Karten und Kakemono.

-
- 111 Vgl. FRIESE, a.a.O.: 162; die maschinengeschriebene Liste der Exponate aus dem Nachlaß Trautz ist wiedergegeben in: *Dokumente zur Siebold-Ausstellung 1935*: 44–48. – Der Antrag auf Überlassung des Seibold-Materials für eine Ausstellung in Kyōto ist abgedruckt in: *Dokumente zur Siebold-Ausstellung 1935*, a.a.O.: 37–39.
- 112 Ōkubo Toshitake 大久保利武, s.u.
- 113 Irisawa Tatsukichi 入澤達吉, 31. Jan. 1865–8. Nov. 1938; studierte 1890–1894 an den Universitäten Straßburg und Berlin; seit 1902 war er Professor für innere Medizin in Tōkyō, Kaiserlicher Leibarzt. Er gehörte zu den bedeutenden Förderern deutscher Kultur in Japan. Vgl. *Japan-Handbuch*: 245; Carl von WEGMANN: "Ein Arzt der Meiji- und Taishō-Zeit: Tatsukichi Irisawa zum Gedächtnis", *NOAG* 49 (1939): 3–8.
- 114 Carl Peter Thunberg, Jönköping 11. Nov. 1743 bis 8. Aug. 1828 Thunaberg, schwedischer Botaniker und Forschungsreisender. Schüler Linnés. Er reiste über die Kapkolonie nach Batavia, verbrachte ein Jahr (1775/6) in Dejima, der holländischen Faktorei vor Nagasaki, und machte die Hofreise nach Edo mit. Er legte seine Erfahrungen in seinem Buch *Reisen in Afrika und Asien, vorzüglich in Japan, während der Jahre 1772–1779* (Berlin: Haude und Spener 1794. Nachdruck, herausgegeben und eingeleitet von Eberhard FRIESE, Heidelberg: Manutius Verlag 1990) nieder. Zu Thunberg vgl. die Einleitung zu Frieses Edition sowie Marie-Christine SKUNCKE: *Carl Peter Thunberg, Botanist and Physician*, Swedish Collegium for Advanced Study 2014. 376 S.
- 115 Der Lemgoer Arzt Engelbert Kaempfer, 16. Sept. 1651 bis 2. Nov. 1716, gilt als der erste bedeutende europäische Japanforscher. Nach Reisen in Persien ging er als Arzt von 1690–1692 zur holländischen Faktorei Dejima (vor Nagasaki), nahm an der Hofreise nach Edo teil und sammelte trotz der Abgeschlossenheit der Niederlassung umfangreiches Material über Japan, das er aber nach seiner Rückkehr nach Deutschland nicht mehr veröffentlichen konnte. Aus dem Nachlaß, der von Hans Sloane in London erworben wurde und der dann in das British Museum gelangte, übersetzte und bearbeitete Johann Caspar Scheuchzer eine englische Ausgabe (*The history of Japan*, 1727), die bis zu Siebolds *Nippon* das Standardwerk über Japan war. Zu Kaempfers Lebzeiten wurden nur *Amoenitates exoticae* (Lemgo 1712) veröffentlicht, die in Kap. 5 eine Darstellung der japanischen Pflanzenwelt enthalten. Eine deutsche Version der Geschichte von Japan, bearbeitet von Christian Wilhelm Dohm, erschien erst 1777–79. Inzwischen ist aus dem Nachlaß eine sechsbändige Werkausgabe erschienen. Vgl. Karl MEIER-LEMGO: "Kaempfer, Engelbert", *NDB* 10 (1974): 729–30. – Auch Trautz hatte sich für die Londoner Kaempfer-Materialien interessiert und nahm ein Verzeichnis der Manuskripte auf. Außerdem ließ er diese photographieren und montierte Abzüge in Alben ein, um eine bequeme Arbeitsgrundlage zu haben. Seine Beurlaubung vom Japaninstitut machte solchen langfristigen Arbeitsvorhaben ein Ende.

2) Am 3. November beging das Institut die Feier seines einjährigen Bestehens. Das deutsche Generalkonsulat war durch die Herren Vizekonsul Schmaltz¹¹⁶ und Dr. Hoops¹¹⁷ vertreten. Der Festakt begann etwa 3 Uhr nachmittags mit einer (deutschen und japanischen) Ansprache, worin der deutsche Direktor allen Mitarbeitern, Spendern und Stiftern den Dank des Instituts aussprach, und nach einigen Ausführungen über das vom Ehrenpräsidenten des Instituts gewählte Institutsmotto: Bildung führt uns als Freunde zusammen und mit Freunden gewinnt man an Gesittung, mit der Bitte um weitere Mitarbeit, Förderung und Wohlwollen schloß. Bei dem folgenden japanischen Abendessen sprach u.a. Herren Professor Naruse japanisch. Dann fand eine von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall belohnte Vorführung deutscher Tonfilme (Garmisch-Partenkirchen und Echo der Heimat) statt; bei den Vorbereitungsarbeiten machte sich u.a. Herr [B.] Schrobitz¹¹⁸ vom Generalkonsulat besonders verdient. Die Aufführung eines Hörspiels von Prof. Naruse beschloß den Abend, der die etwa 80 Teilnehmer bis zu später Stunde zusammen hielt. Für die freundliche Übernahme der Leihkosten eines Tonfilmvorführungsapparats (70 Yen) spricht das Institut auch hier dem Generalkonsulat Ōsaka-Kōbe aufrichtigen Dank aus.

3) Am 27.11. vereinigte ein Konzert des Kyōtoer Musikvereins, als Solist der kürzlich aus Europa eingetroffene Herr Wanibuchi¹¹⁹ im Institut zu vorwiegend deutscher Musik etwa 50 Gäste bei Tee und Kuchen.

4) Durch freundliche Vermittlung des Generalkonsulats Ōsaka-Kōbe gelang es, die Zusage des Herrn Wolf Hirth¹²⁰ zu einem Vortrag über deutschen Segelflug zu erhalten. Da er leider am 12.12. plötzlich durch Krankheit verhindert war, sprach sein Begleiter, Herr Baur¹²¹, vortrefflich japanisch verdolmetscht durch Herrn Hiroe¹²² vom Generalkonsulat Ōsaka und wußte die erschienenen 160

116 Wolfgang Schmaltz, Dresden 13. Sept. 1898 bis 5. Dez. 1964 München, Jurist, seit 1925 im auswärtigen Dienst. Er war von 1928 bis 1939 (mit Unterbrechungen zur komm. Leitung des Konsulats in Haiphong) am Generalkonsulat Ōsaka-Kōbe tätig, seit 1931 als Vizekonsul, seit 1937 als Konsul. Vgl. *Biographisches Handbuch* 4 (2012): 98–99.

117 Walther Hoops, Heidelberg 19. Aug. 1900 bis 11. Okt. 1973 Heidelberg, Ökonom, Dr. phil. 1923; seit 1929 im auswärtigen Dienst; 1934 bis 1937 am Generalkonsulat Kōbe-Ōsaka. Vgl. *Biographisches Handbuch* 2 (2005): 368–69.

118 Er zählte zum Sekretariat des Generalkonsulats.

119 Wanibuchi Kenshū 鱒淵賢舟, Niigata 1910 bis 1986, Geiger, wurde in Seattle und in Prag ausgebildet; vgl. *Gendai jinmei jiten*, Tōkyō 1958 (nach JBA).

120 Wolf(ram) Hirth, Stuttgart 28. Febr. 1900 bis 25. Juli 1959 Dettingen, Ingenieur und Segelflieger. Vgl. Gert BEHRING: "Hirth, Wolf", *NDB* 9 (1972): 237–38. Bei seinem Besuch in Japan wurde er auch vom Kaiser empfangen.

121 Wohl Hans (Johann Peter) Baur, Ampfing 19. Juni 1897 bis 17. Febr. 1993 Herrsching, Flieger, Pilot Adolf Hitlers und Chef der Regierungsstaffel. Vgl. C. G. SWEETING: *Hitler's Personal Pilot. The life and times of Hans Baur*, Dulles: Brassey 2000. XV, 334 S.

122 Nicht ermittelt.

Zuhörer sichtlich zu fesseln. Ein Film veranschaulichte das Gesagte vortrefflich, dank dem von der Fa. Agfa in Ōsaka (unentgeltlich) geliehenen Vorführungsapparat.

5) Ebenfalls durch gütige Vermittlung des Generalkonsulats (Kōbe) und auf seine und der Agentur des Norddeutschen Lloyd freundliche Einladung für die Mitglieder des Deutschen Forschungsinstituts erfolgte am 15.11. eine Besichtigung mit anschließendem Tee und Kuchen an Bord des D. "Scharnhorst" in Kōbe. Insbesondere und mit großem Interesse beteiligten sich die Herren des Ōsakaer Stifterkreises des Instituts.

6) Die Weihnachtsfeier im Institut am 23.12. begann 6 Uhr abends mit einer Begrüßungsansprache (japanisch und deutsch) des Deutschen Direktors an die Gäste, an deren Spitze die Herren Generalkonsul Dr. Wagner, Dr. Hoops, Dr. Noguchi als Vertreter des Vorstandspräsidenten Herrn Hirose, Herr Takeuchi, General Hirose¹²³, die Rektoren der Kōtōgakkō von Kyōto und Kōchi (Shikoku) usw. – Deutsche Schallplatten folgten, während die Lichter des wie im letzten Jahr vom deutschen Direktor gestifteten Weihnachtsbaums brannten. Dann vereinigte ein festliches Abendessen die Gäste, vorwiegend Japaner, einige Deutsche. Der älteste Anwesende, General a. D. Hirose betonte bei seinem Toast auf erfolgreiche Institutsarbeit die Gemeinsamkeit der auf Kulturarbeit in Frieden gerichteten Bestrebungen Deutschlands und Japans. – Eine kleine Bücherverlosung mit Goetheschen Versen als Kennworten für eine Reihe deutscher Lesebücher fand eine überaus fröhliche Aufnahme. Den Schluß bildete ein von Professor Naruse einem deutschen Text von Carl Hauptmann¹²⁴ nachgedichtetes Hörspiel "Der Herbst von Sagano", das mit verteilten Rollen, Musik und Gesang eindrucksvoll zum Vortrag kam und von den etwa 80 Teilnehmern des Abends mit reichem Beifall belohnt wurde.

Die persönliche Vortragstätigkeit des deutschen Direktors im Berichtszeitraum wurde fortgesetzt; es seien hier erwähnt:

26.10. Gesellschaft *Eiche*¹²⁵ (Ōsaka). Vortrag (japanisch) über "Japan und die Japaner von deutscher Seite gesehen" als Einleitung für eine japanisch-deutsche Aussprache in geschlossener Gesellschaft zur Einführung der japanischen Mitglieder in Geschichte, Politik, und Wirtschaft der nationalsozialistischen deutschen Bewegung durch drei Herren der OG Ōsaka-Kōbe. Die Ōsakaer Abendzeitung und die Zeitschrift der Tenrikyō¹²⁶ traten unmittelbar nach dem Vortrag an den deutschen Direktor heran mit der Bitte um Überlassung des deutschen bzw. japanischen MS zwecks Abdruck seines Vortrages.

123 Nicht ermittelt.

124 Älterer Bruder des Dramatikers Gerhart Hauptmann, Obersalzbrunn 11. Mai 1858 bis 4. Febr. 1921 Schreiberhau, Dramatiker und Schriftsteller. Vgl. Martin GLAUBRECHT: "Hauptmann, Carl Ferdinand Max", *NDB* 8 (1969): 107–08.

125 1934 gegründete Gesellschaft, Kashiwa No Kai.

126 Tenrikyō 天理教, von der Bäuerin Nakayama Mikiko gegründete Sekte, die 1908 als unabhängige religiöse Bewegung anerkannt wurde.

29.10. Buddhistische Hochschule Ōtani Daigaku Kyōto¹²⁷. Vortrag (japanisch) über “Religiöse Eindrücke in Asien und deutsche buddhologische Studien”. Der Vortrag wird in einer buddhistischen Zeitschrift gedruckt.¹²⁸

17. u. 18.12. in der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens Tōkyō. Zwei Vorträge über “Die Außenwelt und Japan; Zusammenhänge und Persönlichkeiten aus vier Jahrhunderten”. Das historische Verflochtensein der europäischen Geschichte mit der der überseeischen Entdeckungen, die japanische Portugiesen- und Holländer-Zeit kamen zur wahlweisen Darstellung.

Die Pflege persönlicher Beziehungen zu Lehrern und Schülern wurde in, in früheren Arbeitsberichten geschilderter Weise fortgesetzt.

13.12. schloß der Herbstkursus 1935 und da mit das erste Schuljahr des Instituts. Wiederbeginn Mitte Januar 1935.

Kyōto, den 21.12.1935

Dr. Trautz
Deutscher Direktor des Instituts

Bibliographie der Veröffentlichungen des Deutschen Forschungsinstituts

Jahresbericht über die Tätigkeit des Deutschen Forschungsinstituts, Kyōto = Doitsu Bunka Kenkyūjo jigyō keika hōkoku / Deutsches Forschungsinstitut 1939–; auch 1941, 1942 und 1944 nachgewiesen (CINII)

Bibliographischer Alt-Japan-Katalog: 1542–1853 / Bearb. u. hg. vom Japaninstitut in Berlin und vom Dt. Forschungsinstitut in Kyōto / Japaninstitut, Kyōto: Deutsches Forschungsinstitut 1940.

Bibliographischer Katalog ausgewählter japanischer Zeitschriften / Hans ECKARDT. *Nihon zasshi yōmoku* 日本雜誌要目, Kyōto: Deutsches Forschungsinstitut 1942. 408 S.

Doitsu seishin kagaku kenkyū 獨逸精神科学研究, *Deutschkundliche Forschungsberichte*, Kyōto 1945. 652 S.

Die ewigen Meister: Deutsche Musikergestalten / Richard BENZ; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut [獨逸文化研究所編], Hakusuisha 1939. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

127 Die Ōtani-Universität 大谷大学 wird von der buddhistischen Jōdo-Shinshū 浄土真宗 (Schule des Reinen Landes) Sekte Ōtani-ha 大谷派 getragen.

128 Möglicherweise: “Nihon bukkyō gakan. Religiöse Eindrücke eines Weltkindes. Jissaika no uketa shūkyōteki inshō”, *Shinshū* Nr. 412 (1936): 26–29.

Der Zug des Hauptmanns von Erckert (aus dem Roman "Volk ohne Raum") / Hans GRIMM; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1940. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Das Tal von Lausa und Duron / Franz TUMLER; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1940. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Die Orgel des Himmels. Roman / Friedrich SCHNACK; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1940. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Friedrich Nietzsche / Josef HOFMILLER, Lou ANDREAS-SALOMÉ; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1940. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts) Eversmeyer erinnerte sich nur an diesen Titel.

Hirtennovelle / Ernst WIECHERT; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1940 (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Der Urlaub / Heinrich ZILLICH; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1942. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Ausgewählte Anekdoten / Wilhelm SCHÄFER; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Verlag von Hakusuisha 1942. (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Grundfragen unserer Volks- und Staatsgestaltung / Otto KOELLREUTTER; hg. vom Deutschen Forschungsinstitut, Hakusuisha 1942 (Schriftenreihe des Deutschen Forschungsinstituts)

Sekundärliteratur

EVERSMEYER, Bernd: "Deutsche Kulturtätigkeit in Japan 1939–1945. Persönliche Erinnerungen", *BJOAF* 7 (1984): 353–72.

Abkürzungen

BENSACQ-TIXIER	Nicole BENSACQ-TIXIER: <i>Dictionnaire du corps diplomatique et consulaire français en Chine (1840–1911)</i> , Paris: Les Indes savantes 2003. 769 S.
BIEBER	Hans-Joachim BIEBER: <i>SS und Samurai. Deutsch-japanische Kulturbeziehungen 1933–1945</i> , München: Iudicium 2014. 1311 S.
<i>Biographisches Handbuch</i>	<i>Biographisches Handbuch des deutschen auswärtigen Dienstes 1871–1945</i> , Paderborn: Schöningh 2000–14. 5 Bde.

- EVERSMEYER Bernd EVERSMEYER: "Deutsche Kulturtätigkeit in Japan 1939–1945. Persönliche Erinnerungen", *BJOAF* 7 (1984): 353–32.
- HARTMANN Rudolf HARTMANN: *Japanische Studenten an deutschen Universitäten und Hochschulen, 1868–1914*, Berlin: Mori-Ōgai-Gedenkstätte 2005. 299 S.
- KS Information von Frau Dr. KUWABARA Setsuko, Berlin, der ich für wertvolle Hinweise danke.
- Japan-Handbuch* *Japan-Handbuch*. Nachschlagewerk der Japankunde / hg. v. M. RAMMING, Berlin: Steiniger 1941. 740 S.
- JBA *Japanese Biographical Archive*, Berlin: de Gruyter / Saur (online)
- NDB *Neue Deutsche Biographie*
- * Bibliographisch nicht ermittelt